



JOHANNITER

Pädagogische Konzeption

Johanniter Kindertagesstätte Wipperfürth



Kontakt Daten:

Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth

Frau Beate Sagebiel

An der Ziegelei 4

51688 Wipperfürth

Telefon +49 2267 829976

Mobil +49 0152 26964894

kita.wipperfuerth@johanniter.de



Inhalt

1	Vorstellung des Trägers	5
1.1	Vorwort Träger	5
1.2	Vorwort Fachbereichsleitung.....	6
1.3	Vorwort Team.....	7
1.4	Pädagogische Grundhaltung	8
1.5	Johanniter-Unfall-Hilfe (Gründung, Verbände, Aufgaben).....	8
1.6	Fachbereiche im Regionalverband.....	8
2	Leitbilder.....	9
2.1	Leitbild der Johanniter	9
2.2	Leitbild der Johanniter für Kindertageseinrichtungen.....	10
3	Rechtliche Grundlagen	11
3.1	Grundgesetz.....	11
3.2	Sozialgesetzbuch.....	11
3.3	Kinderbildungsgesetz NRW	11
3.4	UN-Behindertenrechtskonvention	11
3.5	Bildungsgrundsätze NRW.....	12
4	Rechtliche Grundlagen von Kindern	13
4.1	UN-Kinderrechtskonvention.....	13
4.2	Kinderschutz (Schutzkonzept, Leitlinien, Verhaltenskodex)	14
4.3	Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder	16
4.4	Grundbedürfnisse von Kindern	16
4.5	Freispiel, Lernen und Erholung	17
5	Rahmenbedingungen der Einrichtung	19
5.1	Kita.....	19
5.1.1	Neuaufnahmen.....	19
5.1.2	Gruppenform.....	19
5.1.3	Öffnungszeiten	20
5.1.4	Betreuungszeiten.....	20
5.1.5	Abholzeiten	20
5.1.6	Mahlzeiten.....	21
5.1.7	Datenschutz	21
5.2	Personalausstattung.....	21
5.3	Pädagogische Ausrichtung	22
5.3.1	Überblick Zertifikate und Auszeichnungen (Bspw.: Familienzentrum, BETA, DIN ISO 9001, Haus der kleinen Forscher, Bewegungskindergarten, Kneipp Kita, Nationalpark Kita)	22
5.4	Qualitätspolitik und Qualitätsziele.....	22
5.5	Räumlichkeiten (Außengelände, Gebäude).....	23
5.6	Sozialraum (sozioökonomische Betrachtung, Analyse, Besonderheiten).....	24
6	Pädagogisches Profil der Einrichtung (Grundlagen (Umsetzung der Bildungsgrundsätze NRW)).....	27
6.1	Gesellschaftliche Teilhabe	27
6.1.1	Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder	27
6.1.2	Inklusionspädagogik (drohende) Behinderung, Diversität, Gender).....	30
6.1.3	Kulturelle und Interkulturelle Arbeit.....	32



6.2	Dokumentation und Beobachtung	33
6.2.1	Buch des Kindes	33
6.2.2	BaSiK	34
6.2.3	Grenzsteine der Entwicklung	35
6.3	Gesundheitsförderung	35
6.3.1	Bewegung	35
6.3.2	Ernährung	36
6.3.3	Nachhaltigkeit	37
6.4	Sexualpädagogik	37
6.5	Religionspädagogik.....	40
6.6	Tagesablauf (Abhol- und Bringzeiten, Frühstück, Mittagessen)	42
6.7	Gestaltung pädagogische Arbeit.....	46
6.7.1	Zeitliche Gestaltung	46
6.7.2	Projekte	47
6.7.3	Angebote	48
6.8	Übergänge	56
6.9	Beziehungsvolle Pflege	58
6.10	Rolle der Leitung	59
6.11	Rolle der pädagogischen Fachkräfte/ Ergänzungskräfte/ Inklusionsassistenten.....	59
7	Elternarbeit	60
7.1	Partizipation.....	60
7.1.1	Gesetzliche Vorgaben (KiBiZ)	60
7.1.2	Elternarbeit	60
7.1.3	Rat der Tageseinrichtung	61
7.1.4	Förderverein.....	61
7.2	Kommunikation	61
7.2.1	Aufnahmegespräche	61
7.2.2	Aushänge	62
7.2.3	E-Mail Verteiler	62
7.2.4	Tür- und Angelgespräche	62
7.3	Entwicklungs- und Beratungsgespräche	62
7.4	Beschwerden	62
8	Teamarbeit	64
8.1	Interne Kommunikation	64
8.2	Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen	64
8.3	Fortbildungen.....	65
8.4	Fachberatung.....	65
8.5	Teamentwicklung, Coaching, Supervision	66
8.6	Einarbeitung neuer Mitarbeitenden.....	66
8.7	Ausbildung und Praktikum	66
8.8	Zusammenarbeit mit Träger	66
8.9	Notfallkonzepte.....	66
9	Kooperationen/ Zusammenarbeit	67



JOHANNITER

9.1	Schule.....	67
9.2	Örtliches Jugendamt.....	67
9.3	Frühförderstellen.....	68
9.4	Therapeuten	68
9.5	Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ).....	68
9.6	Evangelische Kirchengemeinde/ Pfarrer	68
9.7	Einbindung in das Gemeinwesen	68
9.8	Andere Institutionen, Vereine	69
10	Öffentlichkeitsarbeit	70
10.1	Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation (MUK)	70
10.2	Auftritt im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite)	70
10.3	Zusammenarbeit mit der lokalen Presse.....	70
11	Anhänge	71
11.1	Verfassung	71
11.2	Selbsterklärung	77
11.3	Verhaltenskodex	77
11.4	Literaturangaben	78



1 Vorstellung des Trägers

1.1 Vorwort Träger

Liebe Eltern,

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnellebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team um Frau Beate Sagebiel die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet.

Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Erzieherinnen ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft.

Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle auch ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!

Steffen Lengsfeld
Regionalvorstand
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Rhein.-/Oberberg



1.2 Vorwort Fachbereichsleitung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen. Heute sind es bundesweit mehr als 470 Einrichtungen, davon 79 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden. Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre

S. Steinhauer-Lisicki

Sylvia Steinhauer-Lisicki
Fachbereichsleitung
Tageseinrichtungen für Kinder
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Landesverband Nordrhein-Westfalen



1.3 Vorwort Team

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Eltern,

die vorliegende Konzeption der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth wurde gemeinsam vom Team, für die Eltern und weitere interessierte Menschen des Sozialraumes Wipperfürth erstellt.

Wir möchten Ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit vermitteln und Sie auffordern, wenn möglich, uns auch zu unterstützen.

Unter Berücksichtigung der örtlichen und räumlichen Gegebenheiten sowie bei ständigem Erfahrungsaustausch und steter Weiterbildung haben sich pädagogische Schwerpunkte entwickelt, die wir Ihnen hier vorstellen möchten.

Wir möchten mit unserer Konzeption auch weitere Organisationen und Menschen erreichen, um unsere Arbeit transparent zu machen und sie zur Teilhabe einzuladen. Dies sind zum Beispiel:

- Träger, Verbände, Gemeinden
- Kooperationspartner
- Vereine
- Eltern, Alleinerziehende, Kinder
- Senioren
- Mitarbeitern/innen, ehrenamtliche Mitarbeitende

Die vorliegende Konzeption erhebt keinen Anspruch der Vollständigkeit, sondern möchte einen Überblick über unsere Arbeit geben. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Konzeption in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und sie an aktuelle Veränderungen anzupassen.

Allen Beteiligten sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt.

Über Rückmeldungen würden wir uns freuen und nehmen sie gerne entgegen, um uns ständig zu verbessern

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen!

Das Team der
Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth
An der Ziegelei 4
51688 Wipperfürth
Tel. 02267 829976
kita.wipperfuerth@johanniter.de

www.juh-rheinoberberg.de
<https://www.facebook.com/juh.rheinoberberg>

Stand: 01.09.2021



1.4 Pädagogische Grundhaltung

Bildung ist mehr als Wissen

- Kinder sind einzigartige Persönlichkeiten
- Mit allen Sinnen lernen
- Die Welt forschend entdecken
- Christliche Werte erleben
- Partnerschaftlich handeln

Unser Bild vom Kind/ Wie Kinder lernen

In der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth sehen wir jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit an, die wir anerkennen und wertschätzen. Es ist uns besonders wichtig, dass sich die Kinder angenommen und wohl fühlen, um ihren Selbstbildungsprozess entfalten zu können.

„Jedes Kind ist ein Baumeister seiner selbst“ (Maria Montessori). Kinder sind Akteure ihres eigenen Entwicklungsprozesses, die entdecken, forschen, fragen experimentieren, spielen, arbeiten, singen, malen und vieles mehr möchten, um ihre Welt zu entdecken und zu erobern.

Dazu brauchen sie eine anregende Umgebung, die sie auffordert zum Entdecken und Ausprobieren. Unser ansprechendes Raumkonzept bietet ihnen die Möglichkeiten, sich altersentsprechend zu entwickeln.

Wir, die Erziehenden, begleiten die Kinder mit ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten ein Stück auf diesem Weg und bieten ihnen kontinuierliche Sicherheit und Vertrauen. Wir unterstützen sie, wo sie Hilfe brauchen, loben, bestärken oder trösten sie.

Rituale und Regeln, die so weit wie möglich mit den Kindern abgesprochen sind (Partizipation), bieten den nötigen Rahmen, um die eigene Position in der Gemeinschaft zu finden.

1.5 Johanniter-Unfall-Hilfe (Gründung, Verbände, Aufgaben)

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist seit mehr als 65 Jahren in den unterschiedlichsten sozialen und karitativen Bereichen aktiv. Sie steht in der Tradition des evangelischen Johanniterordens, dessen wichtigstes Anliegen seit Jahrhunderten die Hilfe von Mensch zu Mensch ist. Mit derzeit mehr als 23.000 hauptamtlich Beschäftigten, rund 40.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und 1,25 Millionen Fördermitgliedern ist die Johanniter-Unfall-Hilfe eine der größten Hilfsorganisationen Europas und zugleich ein großes Unternehmen der Sozialwirtschaft. Die Johanniter-Unfall-Hilfe engagiert sich in den Bereichen Rettungs- und Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, Betreuung und Pflege von älteren, kranken und geflüchteten Menschen, Fahrdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Hospizarbeit und anderen Hilfeleistungen im karitativen Bereich sowie in der humanitären Hilfe im Ausland, etwa bei Hunger- und Naturkatastrophen.

1.6 Fachbereiche im Regionalverband

Von den ersten Lebensmonaten bis auf dem letzten Lebensweg begleiten wir die Menschen in der Region: Die Jüngsten finden bei uns Betreuung und Begleitung in unseren Kindertagesstätten, die Senioren beim Wohnen mit Service oder als täglicher Gast unserer Tagespflege. Sterbende Menschen und ihre Angehörigen werden von uns in der Hospizarbeit begleitet.

Wir bieten Dienstleistungen für Ihr Zuhause und bilden in Erste Hilfe aus. Unsere Ehrenamtlichen setzen sich unter anderem mit Rettungshunden sowie beim Sanitätswachdienst ein.



2 Leitbilder

2.1 Leitbild der Johanniter



Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschließung neuer Wirkungsfelder reagieren

wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



2.2 Leitbild der Johanniter für Kindertageseinrichtungen

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei beziehen

wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.





3 Rechtliche Grundlagen

3.1 Grundgesetz

Das Grundgesetz bildet die rechtliche und politische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. Am Anfang des Grundgesetzes stehen die Grundrechte. Sie müssen beachtet werden und dürfen nicht verletzt werden.

Link: <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/>

3.2 Sozialgesetzbuch

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als "Kinder- und Jugendhilfegesetz" (KJHG) bezeichnet wird. Hier sind die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

Link: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/

3.3 Kinderbildungsgesetz NRW

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) als Landesgesetz bildet die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Zu den Kernelementen des Gesetzes gehören:

- der Bildungs- und Erziehungsauftrages im frühen Kindesalter,
- die Sicherung einer vielfältigen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur,
- die Sicherung der pädagogischen Qualität und der personellen Mindestausstattung in den Kindertageseinrichtungen,
- dass auf Pauschalen beruhende Finanzierungssystem,
- die alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder von Anfang an als gesetzliche Regelaufgabe,
- die gesetzliche Verankerung der Familienzentren, der Kindertageseinrichtungen mit besonderem Unterstützungsbedarf (plusKITAs oder bei Sprachförderung)
- die Flexibilisierung von Öffnungs- und Betreuungszeiten
- die Sicherung der Kindertagespflege als gleichwertiges Betreuungsangebot.

Link: <https://www.kita.nrw.de/rechtliches/das-neue-kibiz>

3.4 UN-Behindertenrechtskonvention

Die für Deutschland verbindliche Konvention enthält Prinzipien (zum Beispiel Nicht-Diskriminierung, Chancengleichheit, Selbstbestimmung, Inklusion), Verpflichtungen (zum Beispiel Partizipation, Bewusstseinsbildung, Zugänglichkeit) und Einzelrechte (bürgerliche und politische sowie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte). Ziel der Konvention ist der volle und gleichberechtigte Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen. Ziel der Konvention ist der volle und gleichberechtigte Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen.

Link: <https://www.behindertenrechtskonvention.info>



3.5 Bildungsgrundsätze NRW

Die Grundsätze bilden ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich ab. Im Mittelpunkt der Bildungsgrundsätze stehen dabei die Kinder mit ihrer einzigartigen Individualität.

Link: <https://www.kita.nrw.de/kinder-bilden/bildungsgrundsätze>

4 Rechtliche Grundlagen von Kindern

4.1 UN-Kinderrechtskonvention

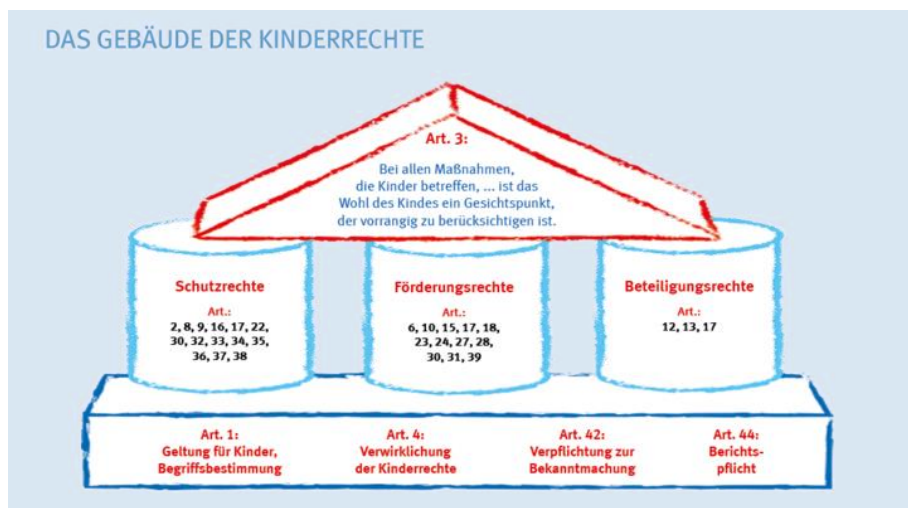
Die Rechte von Kindern sind in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Dies „ist das wichtigste Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder“. (<https://www.kinderrechtskonvention.info/>)

Darüber hinaus sind im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) Kinderrechte verschriftlicht. In den Bundesländern gibt es zudem durch die unterschiedlichen Landesverfassungen Unterschiede. In NRW findet das KiBiz Anwendung.

Beispielsweise wird das Themenfeld der Partizipation von Kindern im Artikel 12 der Kinderrechtskonvention, im §8 des SGB VIII und im §16 des KiBiz NRW geregelt. Im §16 des KiBiz Abs.2 ist zudem die „...die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.“ genannt

Der Bereich der Inklusion ist ebenfalls in mehreren Gesetzen festgeschrieben. Im Artikel 23 der Kinderrechtskonvention ist die „Förderung behinderter Kinder“ so formuliert, dass ein „erfülltes und menschenwürdiges Leben“ stattfinden soll. Im Grundgesetz, Artikel 3, ist klar formuliert: „...Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Für NRW ist zudem im KiBiz im §7 von einem Diskriminierungsverbot und im §8 von der gemeinsamen Förderung aller Kinder die Rede.

Diese Darstellung zeigt anschaulich die unterschiedlichen Kinderrechte mit den dazugehörigen Gesetzen:



Quelle: <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/aufbau-der-konvention/>



DIE VIER LEITPRINZIPIEN

1. **Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung:** das Recht auf Gleichbehandlung aller Kinder (Artikel 2).
2. **Vorrangigkeit des Kindeswohls:** das Recht, bei allen Kinder betreffenden Maßnahmen das Wohl des Kindes in den Vordergrund zu stellen (Artikel 3).
3. **Sicherung von Entwicklungschancen:** das Recht auf bestmögliche Entwicklungschancen (Artikel 5 und 6).
4. **Berücksichtigung des Kindeswillens:** das Recht auf freie Meinungsäußerung und Berücksichtigung des Kindeswillens (Artikel 12)

DIE DREI "P" DER UN-KINDERRECHTSKONVENTION

Die Kinderrechte lassen sich in drei Gruppen unterteilen:

1. Recht auf Förderung und Entwicklung (**provision**) - Artikel 6, 10, 15, 17, 18, 23, 24, 27, 28, 30, 31, 39
2. Recht auf Schutz (**protection**) - Artikel 2, 8, 9, 16, 17, 22, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38
3. Recht auf Beteiligung (**participation**) - Artikel 12, 13, 17

4.2 Kinderschutz (Schutzkonzept, Leitlinien, Verhaltenskodex)

Den Johannitern ist der Schutz der in den Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder ein zentrales Anliegen. Uns ist bewusst, dass Kinder dabei auf gute Rahmenbedingungen und die Unterstützung durch die Gemeinschaft angewiesen sind, die wir in unserer Arbeit bieten wollen. Unsere Kindertageseinrichtungen sollen sichere Orte für Kinder sein, in denen das Recht der Kinder auf Unversehrtheit uneingeschränkt respektiert wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen übernehmen eine große Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder. Wir erwarten daher von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Beachtung folgender Leitlinien:

1. Wir verpflichten uns, alles zu tun, dass in unseren Einrichtungen keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexuelle Gewalt möglich werden.
2. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder vor Schaden und Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.
3. Wir nehmen die Intimsphäre sowie die individuellen Grenzen der Scham bei den Kindern bewusst wahr und respektieren sie.
4. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten aktiv Stellung.
5. Wir verzichten auf jede Form der Gewalt, sei sie physischer, psychischer oder sexueller Natur.



6. Wir nutzen unsere Rolle als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter nicht für sexuelle Kontakte zu den Kindern.

7. Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen wir die sexuelle Dimension von Beziehungen bewusst wahr, um einen verantwortlichen Umgang mit Nähe und Distanz zu gestalten.

8. Wir achten auf Grenzüberschreitungen durch andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vertuschen sie nicht.

9. Wir sind sensibel für Anhaltspunkte einer möglichen Kindeswohlgefährdung, informieren bei ernsthaftem Verdacht die Fachberatung und suchen fachlichen Rat und qualifizierte Hilfe bei den Kinderschutzfachkräften, bei Beratungsstellen oder den zuständigen Jugendämtern.

In einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit informieren wir die Eltern über unsere Leitlinien zum Kinderschutz.

Laut Sozialgesetzbuch (SGB) Aachtes Buch (VIII) haben Träger von betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen verschiedene Auffälligkeiten und Ereignisse zu melden. Der § 8a SGB VIII betont die Verantwortungsgemeinschaft zwischen öffentlichen und freien Trägern der Kinder und Jugendhilfe und begründet dazu einen Verfahrensablauf. Zwischen Träger und Jugendamt gibt es eine verbindliche Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Jeder Träger hat einen eigenen Verfahrensablauf und Verhaltensgrundsätze. Diese Verhaltensgrundsätze für Mitarbeitende sind in einem Verhaltenskodex beschrieben und für alle Mitarbeitenden verbindlich. Anlage 1 1.3

Die Mitarbeitenden unserer Kita werden für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung und dem Verfahrensablauf einmal im Jahr von unserer Kinderschutzfachkraft geschult. Darüber hinaus gibt es regelmäßige Fachtage und Netzwerktreffen zur Schulung und Sensibilisierung aller Mitarbeitenden.

Die Kinderschutzfachkraft wird immer als fallbezogene Prozessbegleitung hinzugezogen. Um das Team unterstützend zu beraten und zu begleiten, beispielsweise in einer kollegialen Fallberatung und bei Elterngesprächen im Kontext der Erstellung von Schutzplänen und deren Überprüfung. Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen die Leitung, die Kinderschutzfachkraft und die fallbezogene Fachkraft in den Austausch. Anhand eines Risiko- Ressourceneinschätzungsbogen wird eine erste Gefährdungs-/ Dringlichkeitseinschätzung vorgenommen. Der Kinderschutzbogen ist ein Instrument zur Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdungen gem. § 8a SGB VIII zu verstehen. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung sowie die Dokumentation des Prozesses zu erleichtern. Nach dieser Einschätzung wird rasches und unverzügliches Handeln abgewogen und zwischen einer möglichen und akuten Kindeswohlgefährdung unterschieden.

Eine kollegiale Beratung/Austausch zwischen mehreren Fachkräften der Kita ist unverzichtbar, um den Sachverhalt des Einzelfalls anhand eines systematischen Ablaufmodells zu erarbeiten. Ziel des fachlichen Austauschs ist es frühzeitige und durchdachte Entscheidungen zu treffen sowie eine begründete abgesicherte Risikoeinschätzung als Ergebnis festzuhalten.

Bei einer festgestellten akuten Kindeswohlgefährdung geht die fallverantwortliche Fachkraft in Rücksprache mit Leitung und dem Träger sowie der Kinderschutzfachkraft und meldet anschließend eine § 8a SGB VIII Mitteilung über eine Kindeswohlgefährdung an das Jugendamt. Das Jugendamt ist verpflichtet diesen Verdachtsfall zu überprüfen.



Ein wertschätzender Umgang, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie ein transparentes Vorgehen mit den betroffenen Familien während des Prozesses in Elterngespräche und bei Bedarf ein gemeinsamer Austausch mit dem JA/Fröhe Hilfen, Beratungsstellen und Psychologen sind für uns selbstverständlich.

Regionale Beratungsstellen und Kooperationspartner sind in Kapitel 11 aufgeführt.

4.3 Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Dieser Aspekt ist gesetzlich im § 16 Partizipation des KiBiz NRW verankert. In unserer Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth gilt die Beteiligung der Kinder im pädagogischen Alltag als ein wesentlicher Standard. (s. 8.1.1. Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder)

4.4 Grundbedürfnisse von Kindern

Kinder brauchen feste Bindungen und Bezugspersonen, um sich entwickeln und wachsen zu können. Sie brauchen eine vertrauensvolle Umgebung, in der sie sich angenommen und akzeptiert fühlen.

Kinder haben das Recht auf eine individuelle, personale und soziale Entwicklung. Das heißt, sie haben das Recht, zu wachsen und zu lernen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich damit zu emotional stabilen, eigenständigen, einfühlsamen und sozial verantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln. Die Grundvoraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentwicklung wird in der Erfüllung kindlicher Grundbedürfnisse gesehen. Dies wird durch bestimmte Formen der Fürsorge, Betreuung und Erziehung sowie durch Erfahrungen in und mit der Umwelt ermöglicht. Die Erziehenden in unserer Einrichtung gehen täglich und individuell auf die Grundbedürfnisse der einzelnen Kinder ein.

Kinder haben das Bedürfnis nach Orientierung und Sicherheit,

- sie brauchen Grenzen, die auch eingehalten werden müssen.
- Aufforderungen müssen genau formuliert werden.

Kinder haben das Bedürfnis nach Akzeptanz,

- sie möchten ernst genommen werden (z. B. auch einmal nichts tun zu dürfen, in Ruhe gelassen werden, allein zu sein).

Kinder haben das Bedürfnis nach Selbständigkeit,

- sie möchten über Eigenbelange selbst entscheiden, z. B. über ihre Zeitgestaltung innerhalb des Tagesablaufs.
- sie möchten eigene Ideen ausprobieren, experimentieren.
- sie möchten ihre Kräfte ausprobieren („Wie viel traue ich mir zu?“).

Kinder haben das Bedürfnis nach Kontakt,

- sie möchten einen oder mehrere Spielpartner haben.
- sie suchen sich ihre persönliche Bezugsperson.
- sie möchten anderen helfen, aber auch ihre Kräfte messen und Abenteuer erleben.

Kinder haben das Bedürfnis nach Zärtlichkeit und Geborgenheit,

- sie möchten sich an eine vertraute Person anlehnen können.
- sie möchten bei Kummer getröstet werden.



Kinder haben das Bedürfnis nach Bewegung,

- sie möchten rennen, springen, klettern, kriechen u. ä.
- sie möchten ihre Kräfte ausprobieren.

4.5 Freispiel, Lernen und Erholung

„Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben; was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann“

(Astrid Lindgren)

Das Spielen ist die Grundlage des kindlichen Lernens. Spielen resultiert aus einem inneren Antrieb der Kinder. Dies kann nur freiwillig und ohne Zwang geschehen. Das Spiel ist hierbei nicht zweckgerichtet, das Tun steht im Vordergrund, nicht das Ziel. Für Kinder ist das Spielen wie die Arbeit für den Erwachsenen. Es ist anstrengend und intensiv, macht jedoch Freude, eigene Entscheidungen zu treffen und Ideen zu verwirklichen.

Das Spielen ist die Grundlage für die Entwicklung des Kindes. Das Kind wächst durch das Spiel in die Welt hinein, erfährt, umfasst und begreift sie. So lernt das Kind spielerisch Fähigkeiten, Fertigkeiten, Tätigkeiten und kann in seiner emotionalen, sozialen, motorischen und intellektuellen Entwicklung seinen Weg gehen. Das Spiel ist es nicht nur „spielen“, sondern ein wichtiger Lernprozess in der Entwicklung. Es bedeutet „Arbeit“ und ist gleichzeitig der Selbstbildungsprozess des Kindes.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, sich in ihrem Spiel frei zu entfalten. Zum Spiel benötigt das Kind Raum, Zeit, Material und Spielgegenstände und natürlich Freunde. Daher stehen ihnen verschiedenen Spielbereiche (Rollenspielbereich, Turnhalle, Kinderbibliothek, Baubereich, Atelier, Snoezelraum usw....) in der Einrichtung zur Verfügung, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Die Kinder werden in ihrem Spiel in ihrer Partizipation gefördert, da sie eigenständig entscheiden können, was, mit wem, wo und wie lange sie etwas spielen.

Den Erziehenden in unserer Einrichtung ist es besonders wichtig, die Kinder zu einem partnerschaftlichen, gewaltfreien und gleichberechtigten Miteinander anzuregen. Dieses geschieht im gemeinsamen Spiel der Kinder, denn dort lernen sie sich auseinanderzusetzen, bzw. sich durchzusetzen, sich einzuordnen und die eigenen Bedürfnisse zu äußern.

Ein besonderes Spiel erfahren unsere Kinder während unserer Wald Tage. Hier erleben sie sich in einem neuen Spielbereich, der sie viele neue Sinneserfahrungen erleben lässt.

Das Spielen ohne vorgefertigtes Spielzeug regt an, sich mit den Schätzen der Natur vertraut zu machen. Die Kinder bekommen so einen intensiven Bezug zu Natur und Umwelt.

„Verhaltensänderungen, die auf Erfahrungen beruhen, werden sowohl im alltäglichen wie im wissenschaftlichen Sprachgebrauch als Lernen bezeichnet.“ (Quelle: <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/lernen>)

Ein sehr wichtiger Teil des Lernens, ist der Selbstbildungsprozess, der im Freispiel stattfindet. Hierbei entscheidet das Kind eigenständig wie lange, womit, mit wem oder wofür es seine Aufmerksamkeit verwendet. Da diese Entscheidungen ausschließlich vom Kind getroffen werden, sind die Erfahrungen daraus besonders lehrreich für die Entwicklung seiner Persönlichkeit.



Die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung werden daneben ganzheitlich durch gezielte Angebote in allen Bildungsbereichen und vielfältigen Erfahrungsfeldern gefördert. Wir als Erziehende stehen ihnen hier als Lernbegleiter/In zur Seite.

Der individuelle Entwicklungsstand eines jeden Kindes wird dabei berücksichtigt. Über Erfahrungslernen werden Zusammenhänge zum eigenen Leben hergestellt. Grundlage hierfür bieten Beobachtungen, Impulse, Angebote, Gespräche mit den Kindern. Die Erziehenden reflektieren das Handeln und den Entwicklungserfolg.

Bei der Entwicklung beachten die Erziehenden die Bildungsbereiche und Bildungsgrundsätzen des Landes NRW.

Das Lernen in der realen Lebenswelt ist dabei vorrangig (z.B. Apfelsaft aus Äpfeln herstellen).

Projekte werden mit den Kindern entwickelt, durchgeführt und reflektiert, um und daraus aufbauende Angebote zu entwickeln. Die Kinder werden in der Kinderkonferenz beteiligt und entscheiden über den Fortlauf des Projektes. Denn dort wo die Kinder partizipieren und sich einbringen können ist das Lernen nachhaltig. Das Kind wird am Interessens Punkt gefördert und erfährt so spielerisch das gewünschte Wissen und die Freude an der Beteiligung und der Mitsprache.

In unserem Qualitätsmanagement heißt dieser Prozess PDCA-Zyklus (Planen - Tun - Überprüfen - Handeln).

Für die Ein- bis Dreijährigen Kinder bieten wir verschiedene Schlaf- und Ruhegelegenheiten an. Die Kinder haben im Laufe des Tages die Gelegenheit, sich dort zu entspannen oder auszuruhen.

Für die Mittagszeit nach dem Mittagessen begeben sich die Schlafkinder zu ihrem eigenen Schlafplatz, der mit einem eigenen Foto gekennzeichnetem ist. Dieser wird entsprechend mit vertrautem Kuscheltier, Tuch, Schnuller und/ oder anderen wichtigen Begleitern des Kindes gestaltet.

In dieser Phase werden die Kinder von Erziehenden begleitet. Bei täglich wiederkehrenden Ritualen haben die Kinder die Möglichkeit, ungestört einzuschlafen oder nur zu ruhen. Die Erziehenden halten sich immer in der Nähe der Schlafräume auf, so dass sie sofort erreichbar sind, wenn die Kinder im eigenen Rhythmus aufwachen.



5 Rahmenbedingungen der Einrichtung

5.1 Kita

5.1.1 Neuaufnahmen

Aufnahmekriterien zur Platzvergabe

Die Anzeige des Betreuungsbedarfes erfolgt gem. §3b KiBiz i.d.R. von den Eltern spätestens 6 Monate vor der geplanten Aufnahme über das Elternportal „Little Bird“. Die Aufnahmekriterien für die Platzvergabe werden von den Trägern transparent, sachgerecht und nachvollziehbar erstellt. Für die Vereinbarung der Aufnahmekriterien von Kinder in die Einrichtung ist gemäß §9a Abs. 6 KiBiz der Rat der Kindertageseinrichtung zuständig. Der Rat der Einrichtung besteht aus Vertreter*innen des Trägers, des Personals und des Elternbeirats. Gemeinsame Empfehlungen der Kommunalen Spitzenverbände und der Landesjugendämter dienen zudem als Arbeitshilfe zu den Aufnahmekriterien.

Die Aufnahme richtet sich vorrangig danach, ob die Kinder ihren Wohnsitz in der jeweiligen - Kommunen haben und welche Gruppenstrukturen zur Verfügung stehen.

Anschließend folgen Kinder, deren Eltern einer Berufstätigkeit nachgehen, eine Ausbildung absolvieren bzw. dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen müssen bzw. nahe Angehörige pflegen, als auch Kinder, deren Geschwister die KiTa zeitgleich besuchen.

Die Kinder, die aufgrund einer persönlichen Notlage einen KiTa-Platz benötigen z. B durch nachgewiesenen Ausfall der wesentlichen Betreuungsperson werden vorrangig berücksichtigt. (soziale Notlage).

Beachtet wird auch die Betreuungsnotwendigkeit zur Persönlichkeitsentwicklung oder zum Schutz des Kindes, die vom Allgemeinen Sozialen Dienst, des Jugendamtes, festgestellt wird.

Unter allen Punkten werden ältere Kinder vorrangig aufgenommen; maßgeblich ist das Geburtsdatum.

Berücksichtigt werden individuelle, einrichtungsspezifische Kriterien wie Altersstruktur, Geschlechtsmischung, Inklusion

5.1.2 Gruppenform

Die Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth ist eine dreigruppige Tageseinrichtung. Die Gruppenformen werden im Jugendhilfeausschuss festgelegt. Die Eltern haben die Möglichkeit, die unterschiedlichen Stundenkontingente zu buchen

Gruppenform I: Kinder ab 2 Jahren bis zur Einschulung (20 Kinder)

25 Stunden

35 Stunden

45 Stunden

Gruppenform II: Kinder ab 1 Jahr bis unter drei Jahren (10 Kinder):

25 Stunden

35 Stunden

45 Stunden



Gruppenform III: Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung (25 Kinder)

25 Stunden

35 Stunden

45 Stunden

5.1.3 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten werden jährlich neu abgefragt und ggfs. dem aktuellen Bedarf der Elternschaft angepasst. Bei Bedarf über die Öffnungszeiten hinaus, treten wir gerne als Vermittler zwischen Tagesmüttern, Babysittern oder Familienzentren auf. Sie finden unsere aktuellen Öffnungszeiten im Foyer am Informationsbrett oder auf unserer Homepage.

Unsere aktuelle Öffnungszeiten ist derzeit von 7:15 Uhr – 16:15 Uhr. (Stand: seit August 2012 unverändert).

Unsere Kindertagesstätte ist drei Wochen in der Schulferienzeit und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen sowie für ein bis zwei Konzeptionstage. Eine Notbetreuung findet im Evangelischen Familienzentrum statt. Anfang des Jahres werden die Termine geplant und veröffentlicht.

Ein Aushang informiert sie rechtzeitig über die Schließungszeiten der Einrichtung.

5.1.4 Betreuungszeiten

Folgende Betreuungszeiten bieten wir an:

Kindergarten: 7:30 Uhr – 12:30 Uhr

Blocköffnung: 7:15 Uhr – 14:15 Uhr mit Mittagessen ohne Snack

Blocköffnung 7:30 Uhr – 12:30 Uhr und 14:15 Uhr – 16:15 Uhr

Tagesstätte: 7:15 Uhr – 16:15 Uhr mit Mittagessen und Snack

5.1.5 Abholzeiten

Unsere Bring Zeiten sind von 7:15 Uhr bis 9:15 Uhr.

Um den Kindern einen gemeinsamen Einstieg in den Tag zu ermöglichen, ist es wichtig, dass die Kinder bis 9:15 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden. Bei Besonderheiten, etwa bei Arztbesuchen, sprechen Sie uns bitte an, damit wir informiert sind.

Blockkinder mit geteilter Blockzeit können ab 14:15 Uhr wieder in die Tageseinrichtung gebracht werden.

Ab 12:00 Uhr haben Sie die Möglichkeit, ihr Kindergartenkind/ Blockkind (geteilt) gleitend bis 12:30 Uhr abzuholen.

Ab 13:00 Uhr können die Blockkinder gleitend bis 14.15 Uhr abgeholt werden.

Kindertagesstätten Kinder können ab 13:00 Uhr gleitend bis 16:15 Uhr abgeholt werden.



5.1.6 Mahlzeiten

Das Frühstück

In unserer Kindertagesstätte wird ein gleitendes Frühstück angeboten. Das heißt, das Kind entscheidet selbst wann, wie viel und mit wem es frühstücken möchte. Ein ausgewogenes Frühstück lädt von 7:30 Uhr bis 10:15 Uhr ein.

Das Frühstück ist die Grundlage für einen guten Tag, um die Energiespeicher zu füllen. Ob es Brot, Joghurt oder Müsli (mit Mandeln, Nüssen oder Rosinen) sein soll, ist reine Geschmackssache. Frisches Obst und Gemüse stehen immer zur Verfügung. Verschiedene Beläge (Wurst, Käse) ergänzen das reichhaltige Angebot.

Frisches Mineralwasser, Tee oder Milch stehen als Getränke jederzeit zur Verfügung. Zum Aufessen wird kein Kind gezwungen. Angeleitet werden die Kinder zum Probieren, um sich eine Meinung über den Geschmack bilden zu können.

Das Mittagessen

Unser Mittagessen erhalten wir von der Firma dk-Leichlingen. Es handelt sich dabei um einen zertifizierten Essensanbieter nach den Richtlinien der DGE, der uns mit täglich frisch gekochtem Mittagessen beliefert.

Wir haben die Auswahl zwischen drei Menüs sowie die Möglichkeit, weitere Komponenten, wie zum Beispiel Salate oder frisches Obst hinzuzunehmen. Auf Nahrungsmittelallergien und religiöse Vorgaben gehen wir in gemeinsamen Absprachen selbstverständlich ein.

An besonderen Tagen gehen einzelne Gruppen auf den hiesigen Wochenmarkt, um weitere Lebensmittel kennen zu lernen oder einzukaufen. Besonders beliebt ist das Kochen einer eigenen Gemüsesuppe mit Würstchen.

5.1.7 Datenschutz

Die Einhaltung der geltenden Datenschutzvorschriften und die Wahrung der Rechte von Betroffenen gehören nach unserem Verständnis zu den Grundsätzen einer guten Unternehmensführung. Der Schutz von personenbezogenen Daten stellt ein besonders hohes Rechtsgut dar.

Der Umgang mit personenbezogenen Daten ist ein integraler Bestandteil unserer Tätigkeiten. Daraus folgt für uns zwingend der besonders hohe Stellenwert des Datenschutzes. Er ist ein wesentliches Gestaltungs- und Qualitätsmerkmal unserer Arbeit. Nur, wenn wir die uns anvertrauten, personenbezogenen Daten mit großer Achtsamkeit und Sorgfalt verarbeiten, können wir die Interessen der Menschen, die uns vertrauen, schützen. Wir sorgen daher für alle notwendigen geeigneten und angemessenen Maßnahmen, um negative materielle und immaterielle Folgen für Betroffene und für die Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) sowie ihre verbundenen Unternehmen auszuschließen.

5.2 Personalausstattung

Die Personalausstattung ist gebunden an die Buchungszeiten der Eltern. Die Erzieherinnen und Erzieher erziehen, betreuen und bilden liebevoll und einfühlsam 52 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung. Seit dem 01.12.2020 gibt es eine Hauswirtschaftskraft zur Unterstützung für Küche und Wäsche. Einen Hausmeister gibt es nicht. Anfallende Reparaturen werden vom Techn. Dienst der Johanniter-Unfall Hilfe e.V. ausgeführt



Qualifikation Personal

In der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth arbeiten neun Erziehende, eine Einrichtungsleitung, optional jährlich Erziehende im Anerkennungsjahr oder in der Praxisintegrierten Ausbildung (PIA), zum Wohle der Kinder.

Folgende Zusatzausbildungen/ Ausbildungen sind vorhanden:

- Zusatzausbildung Sprachförderfachkraft
- Zusatzausbildung Montessori-Pädagogik (Montessori-Diplom)
- Zusatzausbildung Sozialmanagement
- Ausbildung staatl. gepr. Wirtschaftlerin
- Staatl. anerk. Heilpädagogin
- Qualifizierte Praxisanleitung

Zusatzqualifikationen im Bereich „Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter und gesunde Ernährung

5.3 Pädagogische Ausrichtung

Die Konzeption der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth sieht vor, dass die pädagogischen Bildungsbereiche in Form von situationsbezogener und lebensweltbezogener Projektarbeit vermittelt werden.

Dabei ist es uns besonders wichtig, Kindern die Lebenssituationen anzubieten, die sie befähigen, diese auch selbstständig zu bewältigen.

5.3.1 Überblick Zertifikate und Auszeichnungen (Bspw.: Familienzentrum, BETA, DIN ISO 9001, Haus der kleinen Forscher, Bewegungskindergarten, Kneipp Kita, Nationalpark Kita)

Alle Einrichtungen sind in unser Qualitätsmanagement eingebunden und nach der DIN EN ISO 9001:2015, sowie nach den Richtlinien der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) zertifiziert.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf der Bewegungsförderung. Im Sommer 2010 wurde die Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth vom Landessportbund NRW als zertifizierter Bewegungskindergarten anerkannt. Seit 2015 haben wir das Zertifikat „Pluspunkt Ernährung erreicht. Durch die Rezertifizierung wurde dieses 2019 für weitere vier Jahre bestätigt (s. Gesundheitsförderung)

Das Zertifikat „Haus der Kleinen Forscher“ wurde im Januar 2020 verliehen.

5.4 Qualitätspolitik und Qualitätsziele

Die Qualitätspolitik der Regionalverbände Rhein.-/Oberberg leiten sich aus dem Leitbild, der Satzung und den Zielen der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ab. Regelmäßig werden interne Audits durchgeführt in denen die Wirksamkeit des Qualitätsmanagementsystems und dessen Aufrechterhaltung überprüft und ggf. Verbesserungspotential ermittelt wird. Die Tageseinrichtungen für Kinder sind an der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und deren Prozessen, Dokumenten und mitgeltenden Unterlagen aktiv in unterschiedlichsten Gremien mit beteiligt.



Die Tageseinrichtungen für Kinder erstellen jährlich Ihre einrichtungsbezogenen Qualitätsziele für das aktuelle Kita-Jahr. Bei der Erstellung und Formulierung der Qualitätsziele achtet die Kindertageseinrichtung vor allem auf die nachfolgenden Grundsätze:

- Unser pädagogisches und organisatorisches Leistungsangebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien.
- Unterstützung der Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, selbstbewussten gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
- Gleichberechtigter, wertschätzender Umgang mit den Kindern und Familien um Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Ganzheitliche Erziehungspartnerschaft als partnerschaftlicher Lernprozess sicherzustellen.

5.5 Räumlichkeiten (Außengelände, Gebäude)

Die Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth wurde im Jahr 2000 eröffnet.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie gleichzeitig Raum für Bewegung und Rückzugsmöglichkeit bieten.

Zurückhaltende Möblierung, wenig Tische und Stühle, verschiedene Ebenen und kleine Bereiche, die als Rückzugsmöglichkeiten für unterschiedliche Bedürfnisse genutzt werden können, werden sowohl dem Bewegungsdrang der jüngeren Kinder als auch den Älteren gerecht.

Die Einrichtungsgegenstände sind unterschiedlich einsetzbar. Die Materialien sind so ausgewählt, dass sie einerseits zu verschiedensten Aktivitäten und Experimenten anregen, andererseits die Kinder nicht durch die Fülle und zu viele Reize überfordern.

Durch den Einsatz von Alltags- und Naturmaterialien werden die Sinne (Wahrnehmung), die Fantasie, die Sprache und das soziale Verhalten intensiv gefördert.

Die Materialien haben ihren festen Platz und sind so angeordnet, dass sie für die Kinder leicht zu finden und zu entdecken sind.

Wir als Erziehende begleiten die Kinder, beobachten sie und bieten ihnen die Materialien, die sie als Herausforderung wählen.

Jeder der drei Gruppenräume verfügt über einen Nebenraum und einen sich daran anschließenden Sanitärbereich. Jeder Gruppenraum besitzt eine kleine Abstellkammer.

In den Gruppenräumen befinden sich vollfunktionsfähige Küchen mit Essbereich.

Die Nebenräume der Gruppenräume sind in Funktionsräumen umgestaltet worden, wodurch die teiloffene Arbeit unterstützt wird.

Es gibt folgende Funktionsbereiche:

- Nebenraum der Sonnengruppe/ kleiner Bewegungsraum
- Nebenraum der Mondgruppe/ Bauraum
- Nebenraum der Sternengruppe/ Schlafräum
- Nebenraum der Sternengruppe/ Snoezelraum/ Wahrnehmungsraum
- Kinderatelier
- Holz-Werkraum
- Bewegungsraum
- Flurbereich
- Außengelände



JOHANNITER

Eine gute und ansprechend vorbereitete Umgebung in den Gruppenräumen fordert die Kinder zum aktiven Tun heraus. Die Kinder haben die Möglichkeit, zu experimentieren, vergleichen, auszuprobieren, staunen, zu entdecken und vielem mehr. Ein Schlaf- und zwei Wickelbereich sind für die jüngeren Kinder vorgesehen.

Um Kleingruppenangebote oder Einzelförderung durchzuführen, steht ein Differenzierungsraum (Mitarbeiterraum) zur Verfügung.

Die große Turnhalle mit ihren vielen Materialien bietet die Möglichkeit, sich grobmotorisch auszuprobieren. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Turntag (siehe auch Tagesablauf). Elterngespräche finden im Büro oder dem Mitarbeiterraum statt.

Die Gruppenräume tragen die Namen von Gestirnen. Es gibt die Mondgruppe, Sonnengruppe, Sternengruppe.

Da jeder Raum etwas anders gestaltet ist, stehen den Kindern verschiedene Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen zur Verfügung.

Außengelände

Das vielseitige Außengelände ist terrassenförmig angelegt.

Im oberen Bereich, zur Straße hin, befinden sich eine Vogelnestschaukel, eine Spielwiese sowie die Möglichkeit, mit Fahrzeugen zu fahren. Ein kleines Spielehäuschen lädt zum Rollenspiel ein. Für Kinder unter drei Jahren gibt es einen eigenen Sandkasten.

Über eine Rutsche oder einen kleinen Weg gelangt man in den unteren Bereich. Hier lädt ein großer, überdachter Sandkasten zum Spielen ein, ein Klettergerüst und ein weiteres Stück Wiese ergänzen den Spielbereich.

Hinter dem Haus ist ein kleiner Garten mit zwei Hochbeeten angelegt. Mit Begeisterung erfahren die Kinder die Möglichkeit, Möhren, Radieschen und Erdbeeren zu pflanzen und ihnen beim Wachsen und Gedeihen zuzusehen. Eine von den Eltern angelegte Kräuterspirale schult die Sinneswahrnehmung der Kinder.

5.6 Sozialraum (sozioökonomische Betrachtung, Analyse, Besonderheiten)



Die Johanniter Kindertagesstätte Wipperfürth befindet sich im Neubaugebiet „Felderhofer Kamp“ am Stadtrand von Wipperfürth

Wipperfürth ist eine Stadt im Oberbergischen Kreis im Regierungsbezirk Köln in Nordrhein-Westfalen (Deutschland) und mit seinen 23.200 Bewohnern die älteste Stadt im Bergischen Land. Seit dem 19. März 2012 darf Wipperfürth den offiziellen Zusatz Hansestadt führen.



Die Mehrzahl der Eltern ist ganztätig berufstätig. Die Kinder kennen sich teilweise schon aus den Krabbelgruppen.

Hinter der Kindertagesstätte liegt die evangelische Albert-Schweizer-Grundschule.

Gemeinsame Projekte führen für die Kinder zu einem weichen Übergang zur Schule.

Für das sichere Bringen der Kinder befinden sich Parkmöglichkeiten für die Eltern direkt vor der Kindertagesstätte. Auch für eine gute Busanbindung ist gesorgt, diese ist fußläufig in ca. 5 Minuten erreichbar. Wipperfürth besitzt keine direkte Autobahnanbindung.

Unser Kooperationspartner ist der Sportverein SV Wipperfürth. Daher ist es uns möglich, dass die Kinder unserer Einrichtung einmal wöchentlich begeistert die große Sporthalle neben der Schule nutzen können.

An jedem dritten Freitag im Monat besuchen wir mit allen Kindern ab 4 Jahren die evangelische Kirche in der Stadtmitte. Ein zwanzigminütiger Spaziergang dorthin ermöglicht die Vermittlung vom Umgang im Straßenverkehr.

Jeden ersten Freitag im Monat finden regelmäßig Wald Tage statt, welche die Lebenserfahrungen der Kinder außerhalb der Kindertagesstätte erweitern.

In der Innenstadt findet man ein großes Angebot an Waren des täglichen Bedarfs, wie z.B. Lebensmitteln, sowie eine große Palette von Waren des langfristigen Bedarfs wie Bekleidung, Schmuck, Elektronik usw.

Die Attraktivität als Einkaufsstadt Wipperfürth ergänzen die umliegenden Verbrauchermärkte für Lebensmittel, Haushaltware und Bau- sowie Hobbymärkte, die nur wenige Minuten vom Stadtzentrum entfernt sind.

Lebensmittelmärkte wie Edeka, Rewe, Lidl, Aldi, Penny und Norma sind gut erreichbar, sowie dm, Rossmann als auch die Apotheken.



Marktplatz Wipperfürth

Wipperfürth weist mehrere Parks auf, unter anderem das Naturschutzgebiet am Stauweiher und die Schevelinger Talsperre. Die Parkanlage „Ohler Wiesen“ verfügt über ein Veranstaltungsgelände für Kirmes, Zirkus oder den Florianstag der Feuerwehr sowie dem Kunstrasenplatz des VfR Wipperfürth und einem großen Rasenplatz für sportliche Zwecke.

Früher führte eine Brücke über die Wupper direkt in die Parkanlage, heute ist sie nur noch über die alte Eisenbahnbrücke zu erreichen.

Zu den Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung zählen die Bever Talsperre und die Neyer-talsperre.



JOHANNITER



Neyetalsperre

Wipperfürth verfügt über ein Hallenbad in dem schon einige Kinder mit ihren Eltern das Babyschwimmen kennengelernt haben.

Für Schulkinder bietet die Jugendherberge Wipperfürth interessante Angebot mit Sport, Spaß und Bewegung an.



Wipperfürth bietet seinen Kindern eine vielseitige Schullandschaft im Primar- und Sekundarbereich. Fachschulen und ein Berufscollège ergänzen das Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene. Unter Berücksichtigung von Integration und Inklusion und der UN-Kinderrechtskonvention gibt es ein erfolgreiches Netzwerk mit dem Bildungswerk Oberberg. Dabei ist die Bedarfsgerechte Förderung von Kindern und Jugendlichen das Hauptaugenmerk in der Netzwerkarbeit.

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte die Homepage der Stadt Wipperfürth (<https://www.wipperfuerth.de>)



6 Pädagogisches Profil der Einrichtung (Grundlagen (Umsetzung der Bildungsgrundsätze NRW))

6.1 Gesellschaftliche Teilhabe

6.1.1 Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

Die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung befindet sich im Wandel. Früher gab es selten die Möglichkeit für Kinder, sich aktiv an ihrem Alltag zu beteiligen, ihn mitzubestimmen oder gar zu verändern. Mittlerweile ist der Bereich der Partizipation gesetzlich verankert und ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Partizipation (Beteiligung) beginnt im Wollen und Handeln der Kinder und nicht mit Methoden, die von außen an das Kind herangetragen werden.

Schon früh lernen die Kinder bei uns in einer Kinderkonferenz, dass ihre Wünsche ernst genommen werden und dass alle eine gleichwertige Stimme haben, die zählt. Sie erhalten die Möglichkeit, in den verschiedensten Bereichen und bei Projekten mitzuwirken und ihre Meinungen und Wünsche zu äußern.

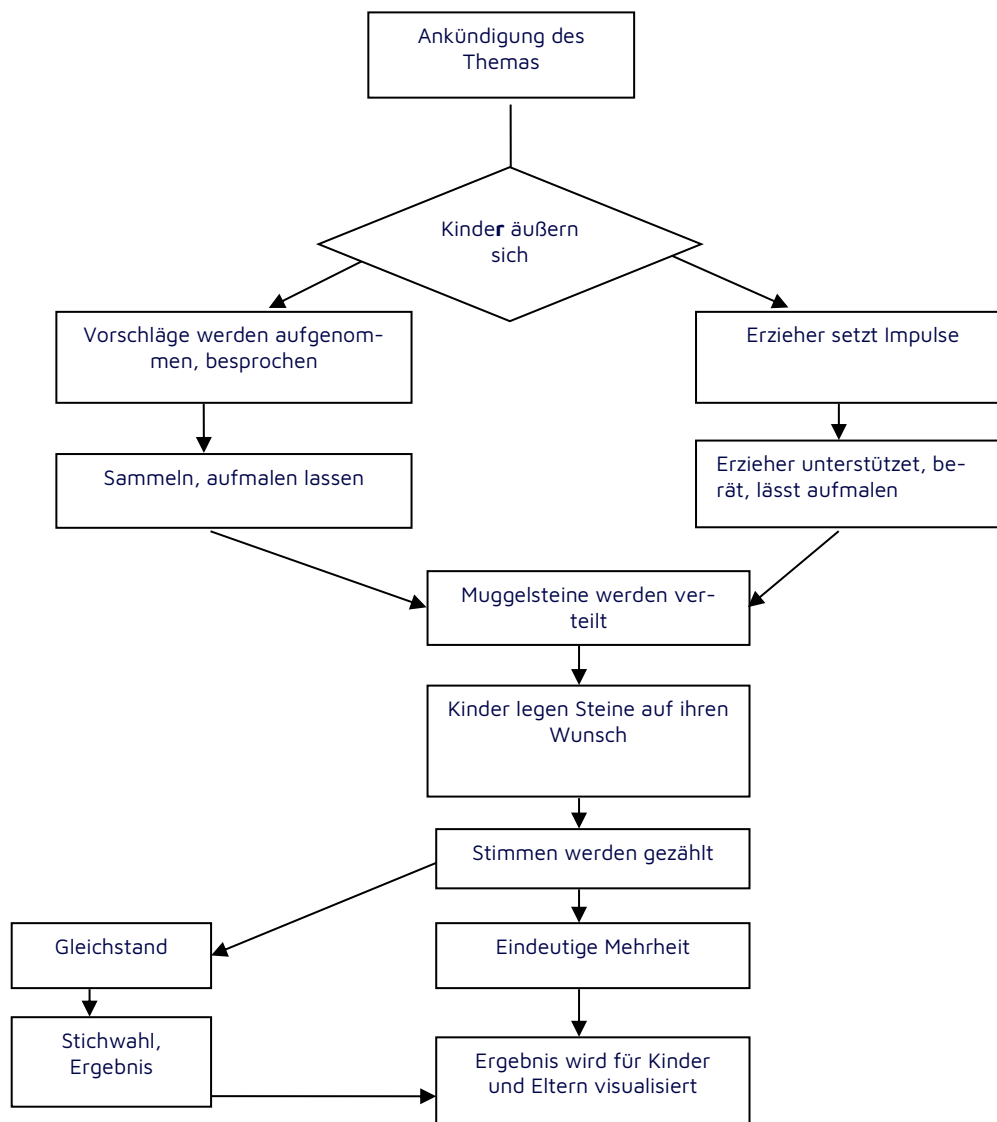
Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen, wobei die Meinung des Einzelnen berücksichtigt wird. Durch eine demokratische Abstimmung lernen die Kinder, sich für ihre eigenen Bedürfnisse einzusetzen, sie erfahren, dass die eigene Meinung wichtig und bedeutsam ist. Die Erziehenden geben Hilfe und fördern die Kinder bei ihrem selbstständigen Tun.

Durch die gemeinsame Wahl erkennen die Kinder Gruppenentscheidungen an, auch wenn der eigene Standpunkt einmal überstimmt wird. Das Ergebnis wird visualisiert und für die Eltern zur Information ausgehängt.





Kinderkonferenz:



Hierbei handelt es sich um eine Form eines Abstimmungsverfahrens.

Partizipation in der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth

In unserem Qualitätsmanagementsystem „ConSense“ ist die Partizipation von Kindern und Eltern (s. I. Elternarbeit) ebenfalls festgeschrieben.

Diese Beteiligung der Kinder ist für die Eltern oftmals neu und erfordert auch hier auf- und erklärende Elternarbeit, um diesen Bereich transparent darzustellen



Die Partizipation, wie wir sie hier in der Einrichtung leben, ist zum einen bereits oben beschrieben und befindet sich zudem in einem kontinuierlichen Prozess.

Um unser Handeln zu verdeutlichen, sind die folgenden Grundlagen für uns als Team von Bedeutung:

Grundlagen

- Den Kindern eine Stimme zu geben, um eigene Wünsche zu benennen.
- Den Kindern Zeit einzuräumen und Unterstützung anzubieten, um eigene Entscheidungen treffen zu können.
- Den Kindern Zutrauen und Rechte schenken, damit sie sich ausprobieren können. Dabei erhalten sie die Möglichkeit „freundliche“ Fehler zu machen, aus denen sie lernen können. Hier besteht die Möglichkeit und Chance, dass die Kinder den Erwachsenen als Vorbild erleben können.
- Partizipation bedeutet eine langsam anwachsende Verantwortung für eigene Entscheidungen. Später die Mitentscheidung und Verantwortung Gemeinschaftsentscheidungen und diese mitzutragen.
- Die Erwachsenen beteiligen sich und verstehen sich als Gemeinschaft zum Wohle des Kindes. Dabei müssen sie auf einen Teil ihrer „Macht“ verzichten.
- Partizipation bedeutet Achtung und Wertschätzung, um Erfahrungen zu ermöglichen, mit dem Ergebnis, ein gutes Gefühl von Mitbestimmung und Beteiligung zu vermitteln.
Sie setzt eine sichere und vertrauensvolle Atmosphäre voraus, in der Fehler gemacht werden dürfen. Diese Sicherheit und Verlässlichkeit hilft beim Finden von Lösungen bei Problemen und hilft Ideen in Handeln umsetzen zu können.
- Partizipation bedeutet die Beteiligung in Beziehungsprozessen und die Vermittlung von Selbstbestimmung.
- Beteiligungsprozesse und Beziehungserfahrungen geben der Partizipation ihren entscheidenden Wert, hin zu einem guten demokratischen Verständnis.
- Nur wenn alle Beteiligten hinter dem Partizipationsgedanken stehen, ist eine Umsetzung möglich.
- Die Ideen der Kinder (z. B. aus Kinderkonferenzen) erfordern eine zeitnahe Umsetzung.

Ebenen, Stufen und Formen (in Anlehnung an Richard Schröder)

Es gibt verschiedene Formen der Partizipation. Dabei trägt der Erwachsene die Entscheidung, in welcher Form den Kindern Informationen kindgerecht zugänglich gemacht werden.

- Ebene der Beteiligung
- Stufen der Beteiligung
- Projektbezogene Beteiligung
- Repräsentative Formen
- Beteiligung auf der Beziehungsebene
- Beteiligung auf der strukturellen Ebene
- Beteiligung auf der politisch-administrativen Ebene



Umsetzungsbausteine und Methoden in unserer Kindertagesstätte

Voraussetzungen:

Um eine gelungene Umsetzung der Beteiligungsrechte der Kinder zu erreichen müssen einige Voraussetzungen gegeben sein:

- Dialog auf Augenhöhe
- Gleichwürdigkeit
- Ergebnisoffenheit
- Etwas Neues soll gemeinsam entstehen

Folgende Methoden zur Aufnahme von Beschwerden werden bei uns angewandt:

- Gesprächsrunden (Struktur, Reihenfolge, Bearbeitung festlegen)
- Befragungen (Skalieren, Ampelabfrage, Interview)
- Motzmarken, Smiley
- Beschwerdewand

Methoden zur Bearbeitung von Beschwerden:

- Ideenfinder
- Stoppregeln
- Beschwerde Gremium
- Gestik von Körpersprache
- Zufriedenheitsabfrage

6.1.2 Inklusionspädagogik (drohende) Behinderung, Diversität, Gender)

Durch das in Kraft treten der UN-Behindertenrechtskonvention sind alle Träger von Institutionen und Träger von Tageseinrichtungen für Kinder aufgefordert, die Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Erziehung von allen Kindern in den jeweiligen Einrichtungen sicherzustellen. Für die Kinder in unserer Kita bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und anzunehmen ist.

Mit dem neuen Bundesteilhabegesetz wird die Förder- und Behandlungsplanung zur Teilhabepaltung. Betroffen sind Kinder, die Leistungen aus dem Bereich der Eingliederungshilfe beziehen. Die Eingliederungshilfe beschränkt sich allerdings nicht mehr rein auf medizinische Merkmale. Die deutsche Sprache nicht zu sprechen, kann ebenfalls Teilhabe verhindern. Auch dann kann man entsprechende Leistungen abrufen.

Mitarbeitende der Einrichtung beraten und unterstützen Eltern in diesem Prozess. Sie entwickeln Förder- und Teilhabepäne und reflektieren regelmäßig mit den Eltern die (erreichten) Ziele. Sie unterstützen und begleiten Eltern bei Beantragungen von Eingliederungshilfen. Werden Leistungen bewilligt, wird ein entsprechendes Angebot in der Kita installiert. In der Regel sind es zusätzliche Personalressourcen, die der Unterstützung und Förderung des Kindes zu Gute kommen.

Der Begriff der Inklusion umfasst nun neben dem Themenfeld der Behinderung auch die Bereiche Diversität und Gender.



In unterschiedlichen Gesetzen und Konventionen sind Grundlagen verankert, wie beispielsweise in der UN-Behindertenrechtskonvention: Artikel 7 und 24; der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 2, 14, 23, 30, sowie den Gesetzen der BRD (Grundgesetz und KiBiz NRW etc.).

Unser pädagogisches Ziel ist dabei, „jedem Kind geeignete Rahmenbedingungen für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann.“ (AN ALLE DENKEN, LVR-Broschüre, S.15)

Dieses beinhaltet neben der Akzeptanz von Behinderung auch den respektvollen und wertschätzenden Umgang mit verschiedenen sozialen und kulturellen Hintergründen und Bedürfnissen; mit dem Ziel, alle Kinder und Familien gleich zu behandeln. Daraus resultiert auch die Anpassung des pädagogischen Materials, an die veränderten Lebensbedingungen der Kinder. Sei es wegen der verschiedenen kulturellen Hintergründe, aufgrund der Geschlechtervielfalt oder weil sich der klassische Begriff der heterogenen Familie (Vater-Mutter-Kind/er) im Laufe der Zeit verändert hat. Mittlerweile prägen die Begriffe der Alleinerziehende, Regenbogenfamilie (gleichgeschlechtliche Paare) oder Patchwork Familie (Mind. ein minderjähriges Kind lebt mit einem biologischen Elternteil, das in einer neuen Partnerschaft lebt, in einem gemeinsamen Haushalt.) das gesellschaftliche Leben.

Allen Kindern soll eine angemessene und gleichberechtigte Teilhabe an Bildungsprozessen ermöglicht werden.

Die Gleichberechtigung zielt dabei auch auf die Geschlechtervielfalt (Diversität) und ein offenes Rollenverständnis in Bezug auf eine geschlechtsspezifische Haltung und Erziehung. (Jungs spielen mit Puppen, Mädchen spielen mit Autos, zwei Mütter/Väter kümmern sich um ein Kind etc.) In unserem pädagogischen Alltag haben die Kinder die Möglichkeit, „unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees“ sich in ihrer Rolle auszuprobieren. Dies unterstützt sie „bei der Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau individueller Stärken“. (AN ALLE DENKEN, LVR-Broschüre, S.20)

Im Themenfeld der Behinderung, der viele Arten und Formen von Beeinträchtigungen umfasst (körperlich, geistig oder seelisch), erhalten die Kinder beim gemeinsamen Spiel die Chance, das vermeintliche Anderssein als Normalität zu begreifen. Sie haben die Möglichkeit, sich gegenseitig zu helfen und Erfahrungen zu sammeln, um so Verständnis und Toleranz zu entwickeln. Die Erziehenden arbeiten in Verbindung mit therapeutischen und weiteren Fachkräften zusammen, damit geeignete Fördermaßnahmen und eine gute und optimale Entwicklungsförderung im Alltag sichergestellt sind.

Im täglichen Alltag bedeutet dies für uns eine aufmerksamere Beobachtung und Reflexion der pädagogischen Arbeit und des eigenen Handelns. Das Erkennen der Kompetenzen und individuellen Bedürfnisse der Kinder, auch im Gruppenkontext, ist dabei ein wesentlicher Bestandteil, um unterstützende Spiel- und Förderanlässe zu schaffen.

Die Sensibilisierung für Beeinträchtigungen/Einschränkungen und Kompetenzen der Kinder ist dabei in der Gesamtgruppe ein wichtiger kommunikativer Prozess. So ist es möglich, die Individualität eines jeden jedem näher zu bringen; ohne ein mögliches Handicap oder eine besondere Begabung besonders hervorzuheben. Es wird dabei auf eine positive wertschätzende Sprache geachtet und der Fokus auf das „Können“ der Kinder gelegt und nicht auf eine Defizitorientierung. So ist es anhand des Materials und der räumlichen Gestaltung möglich, einen „normalen“ Alltag zu erleben und ihn so zu gestalten. Jeder Raum ist für jedes Kind erreichbar bzw. das Material so mobil, um es bei Bedarf auch mit in die Gruppe genommen werden kann.



Ein weiterer Faktor sind Strukturen und Rituale, die helfen, den Kindern Orientierung in Raum und Zeit zu geben. Darüber hinaus gelingt es, dass diese meist ein „Gefühl von Gemeinsamkeit geben und allen die Möglichkeit bieten, sich in diesem wiederzufinden.“ („AN ALLE DENKEN“, LVR Empfehlungsbroschüre, S. 21)

Ein regelmäßiger kollegialer Austausch ist dabei ebenso wichtig, wie der kontinuierliche Kontakt zu den Eltern, um auch sie zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen. Je nach Handicap ist eine intensivere Kommunikation und Zusammenarbeit erforderlich.

Zum Wohle des Kindes ist es uns ein Anliegen, mit möglichen weiteren Institutionen und Ansprechpartnern zusammenzuarbeiten, sei es um die Begleitung des Kindes optimal zu gestalten oder, um uns als Team spezieller informieren zu können.

6.1.3 Kulturelle und Interkulturelle Arbeit

Was bedeutet das für die Arbeit am Kind in unserer Kindertagesstätte?

Das Anderssein der anderen
als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;
sich verstehen,
sich verständigen,
miteinander vertraut werden
darin liegt die Zukunft der Menschheit.

(Rolf Niermann)

In erster Linie geht es uns in unserer Einrichtung darum, Ansätze zu schaffen, die das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft fördern, religiöse Vielfalt tolerieren lassen und einen Umgang mit Fremdheit als etwas ganz Selbstverständliches werden lässt, in dem Anderssein kein Thema ist.

Die Haltung unserer Mitarbeiter ist geprägt von Akzeptanz und Respekt allen Nationalitäten gegenüber. Kinder lernen in erster Linie von den Erwachsenen durch Nachahmung. Gewünschte Verhaltensweisen können sie nur durch deren Vorleben erlernen und verinnerlichen.

Dabei werden zwei wesentliche Punkte besonders beachtet:

- **Gleichheit**
- **Anerkennung**

Das heißt, dass unabhängig ihrer Herkunft, Hautfarbe, Sprache, religiöser oder kultureller Orientierung, alle Kinder gleichwertig behandelt werden. Gleichzeitig sollen die von den Kindern für wertvoll erachteten kulturellen Formen und Inhalte anerkannt werden, weil sie identitätsrelevant sind. Im Fokus steht das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte.

Im Alltag erfahren die Kinder unter anderem, dass Kinder, die aus religiösen Gründen kein Schweinefleisch essen dürfen, in ihrem Glauben ernst genommen werden. Andererseits liegt in unserer religionspädagogischen Arbeit ein besonderer Schwerpunkt auf der Passionszeit und Auferstehung, da wir uns als Teil der evangelischen Christenheit verstehen.

Ausländische Liedtexte und Bilderbücher bereichern unsere bildungspädagogische Arbeit.



6.2 Dokumentation und Beobachtung

Um Kinder ausreichend in ihrer Entwicklung zu fördern, ist eine systematische Beobachtung unerlässlich. Kinder entwickeln sich unterschiedlich und sollen daher die Möglichkeit erhalten, in ihrem individuellen Selbstbildungsprozess gefördert und unterstützt zu werden.

Seit dem 1. August 2003 sieht die Bildungsvereinbarung NRW § 18 daher vor, dass eine schriftliche Bildungsdokumentation über den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes angelegt werden soll. Eltern und Erziehungsberechtigte müssen dazu ihr schriftliches Einverständnis abgeben.

In unserer Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth und den übrigen Kindertagesstätten des Trägers haben wir uns auf mehrere verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument festgelegt.

- Grenzsteine der Entwicklung (Hans – Joachim Laewen)
- Bildungsbücher- und Lerngeschichten (M. Carr)
- BaSiK Ü3
- BaSiK U3

Erziehende unterliegen der Schweigepflicht. Sollte eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sinnvoll und ratsam sein, werden wir die Eltern um Erlaubnis einer Schweigepflichtentbindung bitten.

6.2.1 Buch des Kindes

Die Bildungsdokumentation jedes einzelnen Kindes ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Jedes Kind besitzt einen eigenen Ordner in seiner Gruppe, in dem wesentliche Ereignisse, Situationen, Entwicklungsschritte und Kunstwerke des Kindes festhalten werden. Das so genannte „Buch des Kindes“ steht den Kindern jederzeit frei zu Verfügung und ist deshalb ein ganz individuelles Werk. Die Kinder entscheiden, welche Inhalte in dem Buch des Kindes aufgenommen werden.

Das „Buch des Kindes“ ist Eigentum des Kindes und sollte somit von den Erziehenden, Eltern und Kindern mit Respekt und Würde behandelt werden. Die Kinder entscheiden unter anderem eigenständig, wer ihren Ordner betrachten darf und wer nicht.

Unabhängig vom „Buch des Kindes“ führen die Erziehenden unserer Einrichtung ein „Buch des Erziehers“. Hier werden wichtige Unterlagen der einzelnen Kinder aufbewahrt und Beobachtungen dokumentiert.

Beide Bildungsdokumentationen bilden die Grundlage für Elterngespräche. Somit wird den Eltern ein Einblick in die Entwicklung ihres Kindes ermöglicht. Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Kinder ihr „Buch des Kindes“ überreicht.



6.2.2 BaSiK

Die Beobachtungsbögen BaSiK-Ü3 und BaSiK-U3 (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen) werden in den Johanniter Kitas genutzt. Die Auswahl der Beobachtungsbögen ist Trägerangelegenheit – das Land schreibt nur vor, dass ein Dokumentationsbogen genutzt werden soll

In besonderen Fortbildungsprogrammen wurden alle Pädagogen\innen in diese Dokumentationsverfahren

Sprache und Kommunikation, Sprachförderung

Bewegungs- und Spielangebote haben bei uns einen hohen Stellenwert. Sie wecken die Neugierde der Kinder, ermutigen zu sprachlichen Äußerungen und regen zu Eigenaktivitäten an. Wichtig ist uns eine alltagsintegrierte Sprachförderung. Das bedeutet, tägliche Handlungen werden sprachlich begleitet und unterstützt (Ich decke den Tisch und lege das Messer neben den Teller.).

Wir unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder, indem wir

- Bewegungs- und Entwicklungsräume schaffen, die zu Handlungen, Experimenten und Sprache anregen.
- unsere Handlungen und die der Kinder mit Sprache begleiten (z.B. beim Tisch decken). Sagen was man tut, und tun, was man sagt.
- bewusst Bewegungsangebote initiieren, die Kindern Anlässe zum Sprechen und zur Erweiterung ihres Sprachvermögens bieten.
- Bewegungsspiele für alle Alters- und Entwicklungsstufen anbieten, um sprachliche Lernprozesse spielerisch zu fördern.
- Bewegungs- und Sprechanlässe aufgreifen und vertiefen
- viel Raum und Zeit für freies Spiel, für Bewegung und für Rollenspiel zur Verfügung stellen, denn Bewegung heißt auch Rollenspiel: die eigene Stimme erleben, sich in Rollen hineinversetzen, diese durch Sprache zu begleiten, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten, die körpersprachliche Handlungsfähigkeit erweitern, etc.
- Situationen schaffen, die den Kindern Gelegenheit geben, mit anderen zu kommunizieren und eigene Problemlösungsverfahren zu erproben.
- vielfältige Anreize zur Förderung der sensomotorischen Entwicklung bieten.



6.2.3 Grenzsteine der Entwicklung

Die Grenzsteine der Entwicklung sind ein „Frühwarnsystem für Risikolagen“ (Hans-Joachim Laewen). In unserer Kindertagesstätte wird es als Diagnoseinstrument eingesetzt, um den derzeitigen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes besser einzuschätzen und um Entwicklungsrisiken in den Bildungsverläufen frühzeitig festzustellen, damit in Absprache mit den Eltern geeignete Fördermaßnahmen eingeleitet werden können.

6.3 Gesundheitsförderung

Zu Beginn der Kindergartenzeit ändert sich vieles für das Kind. Der Tag wird strukturierter, es ist viel mehr los und die Bezugspersonen ändern sich. Für das Kind ist dieses besonders am Anfang ein großer Kraftakt. Ausreichend Schlaf und eine gesunde Ernährung helfen dem Kind, dafür die nötige Energie zu bekommen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, folgendes Grundwissen zu vermitteln:

- Wissen über den Aufbau des Körpers und seinen Funktionen
- Körper- und Zahnpflege zu vermitteln (der Besuch vom Zahnarzt in unserer Einrichtung findet regelmäßig statt)

6.3.1 Bewegung

Bewegung und Spiel gehören zu den elementaren, kindlichen Bedürfnissen und Betätigungsformen. Vor allem in den ersten Lebensjahren stellt Bewegung ein wesentliches Erfahrungsmedium dar, das die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit in unvergleichbarer Weise beeinflusst. Für Kinder ist Bewegung ein Mittel zur Erschließung ihrer Welt, zum Erkennen und Verstehen ihrer materialen und sozialen Gegebenheiten.

Lernen im frühen Kindesalter ist in erster Linie Lernen über Wahrnehmung und Bewegung.

Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten gehören auch zu den Voraussetzungen für körperliches Wohlbefinden und Gesundheit. Kinder, deren Bewegungsbedürfnisse unzureichend erfüllt werden, weisen oft über die körperliche und motorische Entwicklung hinausgehende Beeinträchtigungen der Entwicklung, beispielsweise im kognitiven und emotionalen Bereich, auf.



Die Lebens- und Erfahrungswelt wird heute eingeschränkt. Die derzeitige Wohn- und Verkehrssituation führt zu einer Begrenzung des Erlebens der eigenen Körperlichkeit und der Sinne.



Technik und Modernisierung schränken die Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten der Kinder ein und hindern sie an der unmittelbaren Erschließung ihrer Lebens- und Erfahrungsräume. Auf der anderen Seite sind Kinder heute einer Vielzahl elektronischer Medien ausgesetzt, denen sie sich kaum entziehen können.

Der technische Fortschritt hat zunehmend in die Kinderzimmer Einzug gehalten, Oftmals sind Kinder heute einer Vielzahl von Medien ausgesetzt, denen sie sich kaum entziehen können.

Das Zusammenspiel von mangelnden Verarbeitungsmöglichkeiten von Reizen und der Einschränkung der Bewegungsmöglichkeiten, führt in zunehmendem Maße zu Störungen in der Wahrnehmungsverarbeitung und zu Verhaltensauffälligkeiten.

Um diesen Störungen entgegenzuwirken, haben wir als zertifizierter Bewegungskindergarten folgende Methoden:

- Den Kindern stehen jederzeit vielfältige Bewegungsangebote zur Verfügung
- Die Kinder werden angeregt, neue Erfahrungen im Bewegungsbereich zu machen (Im Gruppenraum, auf dem Flur, im Bewegungsraum, auf dem Außengelände, in der großen Turnhalle, im Wald...).

Bewegung hilft den Kindern:

- emotionale Anspannungen auszugleichen
- Grobmotorik, Gleichgewichtssinn und Koordination zu schulen
- die Wahrnehmung zu fördern
- sich selbst etwas zuzutrauen
- durch Bewegungssicherheit ihr Selbstbewusstsein aufzubauen
- eigene Stärken und eigene Grenzen zu erkennen
- ihre geistigen Fähigkeiten auszubauen
- Gefahrenquellen einzuschätzen
- ihre Sozialkompetenz zu stärken

6.3.2 Ernährung

Seit 2010 ist die Johanniter Kindertagesstätte Wipperfürth ein anerkannter Bewegungskindergarten. 2015 erfolgte die erweiterte Zertifizierung zum anerkannten Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung. (Ein Angebot der Landesregierung und der gesetzlichen Krankenkassen in NRW in Kooperation mit dem Landessportbund NRW.)

Die Kita zeichnet sich durch besondere Konzepte im Bereich Ernährung und Bewegung aus. Durch regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter kann unser Pluspunkt Ernährung mit neuen Impulsen erweitert werden.

Das Präventionsangebot soll dabei helfen, Übergewicht im frühen Kindesalter vorzubeugen und den Kindern auf eine spielerischen Weise die gesunde Ernährung näher zu bringen und in ihren Alltag zu integrieren.



In unserer Kita wird den Kindern folgende Inhalte vermittelt:

- Ausgewogenes Essen und Trinken
- Jeden Morgen wird für die Kinder ein ausgewogenes Frühstück zubereitet, bei dem die Kinder selbst entscheiden können, was sie frühstücken möchten.
- Selbstständigkeit
Das Mittagessen dürfen die Kinder sich selbst portionieren. So lernen sie ihr Sättigungsgefühl zu entwickeln.
- Elternarbeit

Einmal im Jahr findet das „Vater-Kind-Kochen statt“. Dort wird zusammen mit den Vätern eine ausgewogene und gesunde Mahlzeit zubereitet und verzehrt.

Die Planung des Mittagessens wird nach Vorgaben der DGE / Deutsche Gesellschaft für Ernährung durchgeführt.

6.3.3 Nachhaltigkeit

Durch die Bildungsgrundsätze NRW weisen wir die Kinder bereits früh auf das Themenfeld Naturwissenschaft, Technik und Ökologie hin. Zum einen bedeutet es, einen wertschätzenden Umgang mit der Umwelt, Müllvermeidung, Mülltrennung etc. und auch im Bereich der Ernährung ein nachhaltiges Bewusstsein anzubahnen.

Wir achten beim Kauf von Lebensmitteln darauf, dass sie, wenn möglich saisonal und regionaler Herkunft sind. Der Einkauf wird vor Ort und bei Bedarf auch auf dem Wochenmarkt durchgeführt. Lange Lieferwege werden so vermieden.

In Bezug auf die Organisation des Mittagessens achten wir darauf, die Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung zu berücksichtigen und ein angemessenes Mahlzeiten und Frühstücksangebot zu bieten.

6.4 Sexualpädagogik

Warum wird das Thema kindliche Sexualität bereits im Kindergarten thematisiert? Schon von Geburt an wird unser gesellschaftliches und sexuelles Leben geprägt. Kinder sind bereits von Natur aus, wenn sie auf die Welt kommen, sexuelle Wesen.

Sexualität umfasst psychosoziale, emotionale, körperliche und biologische Bereiche. Als professionelles Team ist es uns daher wichtig, die Kinder in ihrer kindlichen Sexualität zu begleiten, zu unterstützen und Fragen ernst zu nehmen.

Psychosexuelle Entwicklung im Vorschulalter

Die Psychosexuelle Entwicklung im Vorschulalter erstreckt sich von der Geburt bis ca. zum sechsten Lebensjahr.

Man unterscheidet drei wichtige Phasen:

1. Orale Phase (1. Lebensjahr)

Erwerb von Urvertrauen, als fundamentale Identität (Erikson)

Das Urvertrauen des Kindes entwickelt sich, wenn das Gefühl von Geborgenheit, Angenommen sein, Zärtlichkeit und Liebe erfahren wird.

Über den Hautkontakt seiner Bezugspersonen erlebt das Kind intensive Nähe (z. B. beim Stillen). Die Suche des Kindes nach intensiver Nähe zu seinen Bezugspersonen bedeutet einen wesentlichen Faktor in seiner emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung.



Schon bei der Geburt erkundet das Kind seine Umwelt mit dem Mund. Das Saugen an der Brust oder an der Flasche wird als lustvoll erfahren. Unbekannte Gegenstände werden in den Mund geführt, um zu entdecken, um was es sich dabei handelt. Dieses dient gleichzeitig der oralen Befriedigung.

Kinder genießen das Baden im warmen Wasser, oder das Käferspiel, wenn die Mutter es am Bauch kitzelt, die Windel entfernt und das Geschlechtsteil reinigt. Erlebt das Kind positive Reaktionen und kann weitere positive Gesten (Streicheln, Umarmungen...) über den Hautkontakt aufnehmen, entwickelt sich ein gesundes Urvertrauen zu sich selber und seiner Umwelt.

Auch negative Reaktionen können über die Körpererfahrung aufgenommen werden. Die Kinder registrieren unbewusst das Verhalten der Eltern beim Wickeln und Säubern der Geschlechtsorgane. Sie nehmen die Einstellung der Bezugspersonen unbewusst wahr und werden dadurch in der eigenen Sexualität geprägt.

Erziehendenverhalten

Uns ist es besonders wichtig, die Kinder intensiv und einfühlsam beim Wickeln zu begleiten und ihnen ein Gefühl von Angenommen sein und Geborgenheit zu vermitteln. So begleiten wir unser Tun mit Worten, damit das Kind genau weiß, was wir gerade tun, und was als nächstes kommen wird. Respektvoll gehen wir auf die Wünsche der Kinder ein, wenn sie sich eine Bezugsperson aussuchen, die sie wickeln darf.

Das Benennen der Genitalen mit dem richtigen Namen (Scheide, Penis, Hoden, Brust) ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir betrachten das Wickeln als eine der wichtigsten pädagogischen Phasen des Tages, in der die Intimsphäre zwischen Erziehenden und dem Kind so eng ist, wie sonst nie am Tag. Wortspiele, Reime und Kinderlieder dienen gleichzeitig der Sprachförderung und schaffen eine vertrauensvolle, respektvolle Beziehung.

Spiele mit dem Igelball oder Babymassagen fördern die Körperwahrnehmung und das Körperschema. Es ist uns wichtig, dem Kind eine angenehme und geschützte Situation zu vermitteln, um seine Identitätsentwicklung positiv zu unterstützen. Wir achten darauf, dass die Kinder nicht vor anderen gewickelt, angezogen oder zur Toilette begleitet werden.

Eine gute beziehungsvolle Pflege ist wichtig für einen gelungenen Beziehungsaufbau.

1. Anale Phase (2. Lebensjahr)

Autonomie im Spannungsfeld zwischen Scham und Selbstzweifel (Erikson)

In der analen Phase interessieren sich die Kinder vorwiegend für ihre Körperrausscheidungen. Sie erleben, dass sie ihren Schließmuskel willentlich beeinflussen können und dass dieses auch zu Lustgewinn führen kann.

Das Interesse, andere Kinder hin zum Toilettengang zu begleiten wächst, da sie erkunden wollen, wo und was da herauskommt. Diese Entwicklung stärkt besonders die Entscheidungsfreiheit für die eigene Person des Kindes. In dieser Stufe der Sauberkeitsentwicklung kann die neue gewonnene Autonomie zu „Machtkämpfen“ zwischen Eltern und Kind kommen. Bei der Sauberkeitsentwicklung sollte kein Druck ausgeübt werden, wichtiger ist die Förderung der Selbstwirksamkeit des Kindes, das heißt, dass es selbständig diesen Schritt erlernt. Erste Schamgefühle können entstehen.



Erziehendenverhalten

Um eine gelungene Sauberkeitserziehung zu erreichen, ist es uns wichtig, das Kind an Rituale zu gewöhnen. Der regelmäßige Toilettengang vor- und nach jeder Mahlzeit wird geübt. Die Ausscheidungen werden als Pippi und Stuhlgang bezeichnet.

Das Zugucken des Toilettenganges bei anderen Kindern darf nur stattfinden, wenn das vom betroffenen Kind auch erlaubt wird.

Generell gilt:

Ein „Nein“ ist ein „Nein“. Wir achten darauf, dass ein Nein (gesprochen oder gedacht) auch akzeptiert wird.

Niemand darf ein Kind berühren, wenn es dieses nicht möchte. Die anale Phase wird auch als Matschphase bezeichnet. Daher suchen wir nach Möglichkeiten, dieses zu unterstützen. Matschen im Sand, auf den Waldwegen oder im Schlamm oder Pfützen fördert die Wahrnehmung. Matschen mit dem Essen ist nicht gewünscht.

2. Phallisch-genitale Phase (3.-6. Lebensjahr)

Identifikation mit den Eltern

In der 3. Phase kommt es zur „Kleinen Pubertät“. Das Kind interessiert sich für viele sexuelle Bereiche. Im Mittelpunkt steht das biologische Geschlecht. Die Mädchen interessieren sich nun besonders für den Vater, die Jungen für die Mutter. Nimmt der Vater seine Tochter mit ihrer momentanen Art an, unterstützt er ihre Weiblichkeit und das Selbstwertgefühl. Nimmt der Vater seinen Sohn an, stärkt er sein Selbstwertgefühl und seine Männlichkeit. Bei der Mutter verhält es sich ebenso.

Im Rahmen des gesellschaftlichen Wandels, spielen auch andere Familienformen eine Rolle bei der Identifikation, sei es die Regenbogenfamilie oder die Patchwork Familie.

Erziehendenverhalten

Häufig versetzen sich die Kinder in Rollenspielen in eine andere Person. Das Leben der Familie (Vater und Mutter) wird nachempfunden, um sich so in die Person des Erwachsenen einzufühlen. Bei sexuellen Rollenspielen (Doktorspielen) müssen alle Kinder gleichberechtigt sein. Wir haben die beteiligten Kinder im Blick und verhindern eventuelle Übergriffe. Die Kinder entscheiden über ihr Mitspielen selber.

Grundsätzlich darf niemand ein anderes Kind zu etwas zwingen, es bedrohen, oder etwas in Körperöffnungen stecken. Kinder können in Situationen gehen und sie jederzeit wieder verlassen.

Eine freie Erziehung, die unter der Fürsorge der Erwachsenen eigene Berührungen zulässt, fördert das Heranwachsen des Kindes zu einem verantwortungsbewussten Menschen. Es ist wichtig, dass die Erziehenden sensibel darauf achten, dass keine Grenzen überschritten werden, damit Vertrauen, Achtung und gegenseitige Wertschätzung erhalten bleiben.

Für uns Pädagogen\innen ist es ebenso wichtig, dass sich die Kinder in einem geschützten Rahmen frei entfalten können. Dazu gehört auch das unbeobachtete Spiel, alleine, oder mit anderen.

Elternarbeit

Gegenüber den Eltern nehmen wir eine offene und transparente Haltung ein. Es ist uns wichtig, uns immer wieder zu reflektieren und auf kulturelle Unterschiede angemessen zu reagieren.

Wir bieten den Eltern Elternabende, Entwicklungsgespräche, Einzelgespräche und Medien zur Unterstützung an.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich gegenüber der Erwachsenensexualität.

(Aus: Jörg Maywald: *Sexualpädagogik in der KiTa-Kinder schützen, stärken, begleiten*; Freiburg i. B. 2013; S. 18)

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung orientiert
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht als Sexualität wahrgenommen.	Bewusster Bezug zur Sexualität

6.5 Religionspädagogik

„Lasset die Kinder zu mir kommen!“

(Markus 10, 14)

Aber Jesus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, den solcher ist das Reich Gottes (Matthäus 19: 14...)

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf ein wertschätzendes Miteinander, das geprägt ist durch Nächstenliebe, Toleranz und Vertrauen.

Die Kinder erleben Religiosität durch die traditionellen Feste (Weihnachten, Passionszeit, Ostern und andere) und erfahren dadurch die Grundprinzipien des Christentums. Wir möchten den Kindern unserer Einrichtung vermitteln, dass jeder Mensch wertvoll ist und seinen Platz in der Gesellschaft hat.

Religiöse Erziehung ist nicht in erster Linie ein Vertraut machen mit Inhalten..., sondern grundlegend die Vermittlung einer Erfahrung unbedingten Erwünscht- und Anerkannt seins. Man wird sogar sagen dürfen, dass jede Erziehung, die auf unbedingter Liebe basiert, in ihrem Kern genau das realisiert, was christliche Praxis ist (METTE, 275 F.)

Neben dem sozialen Miteinander ist es uns auch wichtig den Kindern Religion als etwas Selbstverständliches in unserem Alltag erfahren zu lassen.

Dieses können die Kinder durch Rituale wie das Beten vor dem Essen, das Kennenlernen biblischer Geschichten, gemeinsame Kirchbesuche oder Projektarbeit und christlichen Kinderliedern erleben.





Umgang mit Tod und Trauer in unserer Kindertagesstätte

*„Antonia (5 Jahre alt) findet im Garten eine Vergissmeinnichtpflanze:
„Mama“, sagt sie, „die müssen wir zu Großvaters Grab bringen,
damit uns Großvater nicht vergisst.“*

Quelle: Elternbrief, Impulse zum Leben mit Kindern, Nr. 48

Tod und Trauer ist ein Thema, das sich durch alle Altersstufen zieht und somit auch jederzeit Thema unserer Kinder werden kann. Jeder Mensch verarbeitet Trauer individuell und hat in den verschiedenen Phasen der Trauer unterschiedliche Bedürfnisse. Auch Kinder haben ein Recht zu trauern und dabei ernst genommen zu werden.

Wir nehmen alle Fragen der Kinder, auch noch so naive und lustige, ernst und beantworten diese. Uns ist es wichtig, den Kindern ehrliche, wahre und altersentsprechende Antworten zu bieten. Wir geben den Kindern Gelegenheit, sich ihrer schwierigen Situation zu stellen und begleiten sie durch einen respektvollen, liebevollen und einfühlsamen Umgang. Um die Kinder in ihrer Gefühlswelt zu verstehen, haben wir die Möglichkeit, in Gesprächsrunden auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

Die Umsetzung im Alltag könnte eine Bilderbuchbetrachtung sein, die den Kindern ermöglicht, über ihre Gefühle zu sprechen und sich damit auseinanderzusetzen. Eine weitere Umsetzung kann auch das Malen von Bildern sein, in denen die Kinder ihrer Trauer Ausdruck verleihen können. Es ist wichtig, den trauernden Kindern eine spürbare Nähe zu bieten und ein verlässlicher Partner zu sein.

Wir bestärken die Kinder jegliche Gefühle (Wut, Lachen, Weinen, Quatsch machen) zuzulassen und stehen ihnen schützend bei.

Wir stehen den Eltern gerne als Gesprächspartner zur Verfügung. Dabei betrachten wir fremde Religionen als Bereicherung und Ergänzung zu unserem evangelischen Profil. Dieses vermitteln wir in täglichen Tischgebeten, Projekten (z.B. in der Passionszeit), Liedern und Aktionen.

Entwicklungspsychologische Aspekte im Bereich Tod und Trauer

Das alles begreifen Kinder erst nach und nach:

- Alle lebensnotwendigen Funktionen hören auf (Nonfunktionalität)
- Es ist unumkehrbar (Irreversibilität)
- Alle Lebewesen müssen sterben (Universalität)
- Es gibt verschiedene Gründe für das Eintreten des Todes (Kausalität)
- Damit sich Leben erneuern kann, muss Leben sterben (Notwendigkeit)

Die Merkmale, die Kinder nach und nach verstehen, sind:

Bis zum 3. Lebensjahr:

Das Kind kennt zwar das Wort „Tod“, kann es aber nicht deuten. Tote können alles, was Lebende auch können. Das Kind nimmt Stimmungen wahr. Alles, was Angst macht, kann zu einem Rückschritt in seiner Entwicklung führen.



Bis zum 4. Lebensjahr:

Für das Kind gibt es keine klare Trennung zwischen Leben und Tod. Tod und Sterben sind Ereignisse, die Trennungsängste auslösen, aber die Endgültigkeit wird nicht begriffen. Das Zeitgefühl entwickelt sich langsam, aber „für immer“ oder „nie“ und „ewig“ werden nicht verstanden.

Bis zum 6. Lebensjahr:

Das Kind versteht: Alle lebensnotwendigen Funktionen hören auf. Es versteht aber nicht die Endgültigkeit und dass jeder Mensch und jedes Geschöpf sterben muss. Es hat ein Interesse am Thema Tod. So möchte es wissen, wie es den Toten geht und fragt, was der Tod mit Krankheit und Alter zu tun hat. Das Kind ist sehr direkt bei dem Thema.

6.6 Tagesablauf (Abhol- und Bringzeiten, Frühstück, Mittagessen)

Beispielhafter Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Kindertagesstätte bietet den Kindern eine feste Struktur durch einige wiederkehrende Elemente. Dies hilft den Kindern, sich zu orientieren und gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen.

Innerhalb dieser Struktur haben die Kinder die Möglichkeit, ihren eigenen Tagesrhythmus eigenverantwortlich und selbstständig nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Die einzelnen Elemente des Tagesablaufes stellen sich wie folgt dar:

7:15 Uhr bis 8:00 Uhr

Ankommphase

- Kinder werden im Frühdienst empfangen
- kurzes Tür- und Angelgespräch mit den Erwachsenen

8:00 Uhr bis 9:15 Uhr

- ankommende Kinder gehen in ihre jeweilige Gruppe
- kurzes Tür- und Angelgespräch mit den Erwachsenen

9:15 Uhr bis 9:30 Uhr

Orientierungsphase

- täglicher Morgenkreis in den Gruppen, Struktur und Übersicht über den Tag werden vermittelt

8:00 Uhr bis 10:30 Uhr

- Gleitendes Frühstück in den Gruppen. Die Kinder entscheiden was, wie lange und mit wem sie frühstücken möchten (Partizipation)

9:15 Uhr bis 12:00 Uhr

Freispielphase (drinnen und draußen)

Bildungsangebote finden statt zu:

- Bildungsbereichen
- Situationsorientierten Projekten
- Beobachtungen am Kind
- Buch des Kindes
- Die Kinder entscheiden sich für einzelne Spielbereiche



11:30 Uhr bis 12:00 Uhr

- **Mittagsphase U3**
- Mittagessen der Kinder unter drei Jahren,
- Zähneputzen, Wickeln,

bis 14:30 Uhr

- Schlafenszeit

12:15 Uhr

- **Abholphase**
- Kindergartenkinder, Blockkinder mit geteiltem Block

12:15 Uhr

- **Mittagsphase**
- Mittagessen der Tageskinder und Blockkinder über drei Jahren

13:00 Uhr

- Zähneputzen

13:15 Uhr – 14:15 Uhr

- **Ruhephase**

14:15 Uhr

- Abholphase der Blockkinder
- Bringphase der Blockkinder mit geteiltem Block

14:30 Uhr

- Tee Zeit
- Die Kinder bekommen einen kleinen Imbiss angeboten

14:30 Uhr - 16:15 Uhr

- **Abholphase**
- Freispiel der Kinder
- teilweise wechselnde Angebote in
- den Gruppen oder auf dem Außengelände
- Förderung in Kleingruppen, wechselnde AGs

Weitere Aktionen:

- Jeden 1. Freitag im Monat: alle Kinder ab drei Jahren gehen in den Wald (bei sehr kalter Witterung wird ein großer Spaziergang unternommen)
- Jeden 3. Freitag im Monat: die Vorschulkinder gehen in die Kirche
- Kinder unter drei Jahren gehen auf den kleinen, nahegelegenen Spielplatz
- Mittagessen für U3-Kinder: 11:30 Uhr bis 12:00 Uhr
- Mittagessen für Ü3-Kinder 12:15 Uhr – 13:00 Uhr



Beispiel eines Wochenplans:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
9:00-9:30 Faustlos	9:00-10:00 Maxigruppe	9:15-9:45 Frühsport	9:00-10:00 Maxigruppe	9:15-9:45 Singkreis
10:00-11:00 Turnen für die unter 3-jährigen Kinder	Bewegungsbaustelle	Bewegungsbaustelle	10:30-11:30 Turnen mit Übungsleiterin vom SV Wipperfürth	Bewegungsbaustelle
11:30 bis 12:15 Mittagsphase				
12:15 bis 13:45 ruhige Bewegungsangebote				
14:00-16:00 Große Turnhalle ab 4 Jahre	Kleingruppenförderung	14:00-15:00 Turnen mit Übungsleiterin vom SV Wipperfürth	Wechselnde AGs	

Kindergeburtstage in unserer Einrichtung

Für Kinder ist ein Geburtstag etwas ganz Besonderes, deshalb wird der Alltag dementsprechend gestaltet. Wir achten darauf, dass während der Geburtstagsfeier die Partizipation des Kindes im Vordergrund steht. Dieses bedeutet, dass das Geburtstagskind an diesem Tag eigenständig entscheiden darf, wer evtl. aus einer anderen Gruppe zusätzlich eingeladen wird, welchen Kuchen es gemeinsam mit zwei Freunden und einer pädagogischen Fachkraft backen möchte, welche Krone es tragen möchte, und welche besonderen Spiele im Geburtstagskreis gespielt werden sollen.

Das Backen eines Geburtstagskuchens in der Einrichtung wurde bewusst vom Team entschieden, um die Gleichbehandlung aller Kinder und die Wertschätzung der gemeinsam verbrachten Zeit zu betonen. Den Kindern stehen drei verschiedenen Kuchenrezepte (Muffins, Waffeln und ein Rührteig) zur Auswahl.



JOHANNITER

Der Gruppenraum wird zu jedem Geburtstag mit verschiedenen Dekorationsartikeln gestaltet. Für Eltern und Kinder ist der geschmückte Gruppenraum ein Zeichen dafür, dass jemand Geburtstag hat. Somit steht das Geburtstagskind im Vordergrund. Die Geburtstagsfeier findet in der Regel in einem Stuhl- oder Sitzkreis statt. Hier hat das Geburtstagskind die Möglichkeit über erhaltene Geschenke zu berichten, sich ein Geburtstagslied und Spiele zu wünschen. Gemeinsam wird dann auch der gebackene Kuchen verzehrt. Bei den Geburtstagsliedern ist es uns wichtig, den Kindern deutsches Liedgut zu vermitteln.

Der „Kindermund“, das gewünschte Geburtstagslied, wie auch die Spiele, werden schriftlich und fotografisch festgehalten. Dieses wird jährlich im Buch des Kindes dokumentiert und ist jederzeit für das Kind einsehbar.

Als kleine Aufmerksamkeit bekommt das Geburtstagskind eine Geburtstagskrone und eine Geburtstagskarte geschenkt. Auf dieser hat die pädagogische Fachkraft die Geburtstagswünsche der Kindergruppe an das Geburtstagskind aufgeschrieben. Diese Methode bietet dem Kind später Zuhause eine Gesprächsgrundlage, um mit seinen Eltern über die Geburtstagsfeier im Kindergarten zu reden. Die Eltern erhalten einen Einblick über den besonderen Tag in der Einrichtung. Das Kind erhält Aufmerksamkeit und übt sich im Sprachgebrauch



Feste/ Feiern

Feste und Feiern begleiten uns durch das Kindergartenjahr. Hierbei richten wir uns auch nach den Festen im Kirchenjahr. So feiern wir mit den Kindern:

- Advent (Ankunft, wir Christen freuen uns auf die bevorstehende Ankunft Jesus Christus)
- Weihnachten (Geburt von Jesus Christus)
- Passionszeit (Fastenzeit und Vorbereitung auf Ostern)
- Ostern (Kreuzigung und Auferstehung Jesus Christus)
- Pfingsten (Gott schickt seinen Heiligen Geist)
- Erntedank (Dank für die Schöpfung)



Die Inhalte der Feste vermitteln wir durch Geschichten, Kreativangebote, Lieder, Rollenspiele, Gesprächsrunden, Bilderbücher, Gebete, Hauswirtschaftliche Angebote. Darüber hinaus feiern wir mit den Kindern und Eltern:

- St. Martin (Das Fest vom Teilen)
- Karneval
- Sommerfest
- Abschlussfest mit den Vorschulkindern



6.7 Gestaltung pädagogische Arbeit

Unser teiloffenes, gruppenübergreifendes Konzept ermöglicht es den Kindern, sich während des Tages in verschiedenen Gruppen- und Nebenräumen, auf dem Flur, im Turnraum oder auf dem Außengelände aufzuhalten. Gegenseitige Besuche und gruppenübergreifende Angebote sind selbstverständlich. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, mit allen Kindern und Erziehenden Kontakt aufzubauen.

6.7.1 Zeitliche Gestaltung

„Die zeitliche Gestaltung ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal und auf die kindlichen Bedürfnisse abgestimmt.

In der Planung werden sowohl die im Jahresverlauf bedeutsamen kulturellen und religiösen Besonderheiten der Kinder und ihrer Familien berücksichtigt, als auch der individuelle Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Dabei werden die Aktivitäten im Jahres-, Monats-, Wochen-, und Tagesverlauf hinsichtlich der pädagogischen und religionspädagogischen Aktivitäten aufeinander abgestimmt.“ (Zitat ConSense KO 1.3)

Zudem werden örtliche Besonderheiten oder individuelle konzeptionelle Anliegen bei der Planung berücksichtigt.

Durch die Gestaltung eines zeitlichen Rahmens lässt sich eine angemessene Balance zwischen Ruhe, Bewegung, Begegnung, Rückzug, Entspannung und Aktivität finden. Diese sind für die Kinder erkennbar und geben ihnen Sicherheit und Orientierung.

„Wiederkehrende Rituale und feste Zeiten für wiederkehrende Abläufe erleben sie als strukturgebende Merkmale und Sicherheit bietende Gestaltung im Tagesablauf.“



6.7.2 Projekte

Unsere bildungspädagogische Arbeit findet im Rahmen von Projektarbeiten statt, in denen alle Bildungsbereiche unter einer bestimmten Thematik angesprochen werden.

Ausgehend von einer genauen Beobachtung der Kinder, ermitteln die Erziehenden das Hauptinteresse an einem bestimmten Thema. In Absprache mit den Kindern wird nun eine Stoffsammlung über *mögliche* Aktivitäten vorgenommen und anschließend umgesetzt.

Wichtig dabei ist eine ständige Reflexion der vorgenommenen Angebote, um zu überprüfen, ob man noch am Interessenspunkt der Kinder arbeitet. Nur das, was Kinder wirklich interessiert, nehmen sie auch spielerisch auf und behalten es leicht im Gedächtnis.

Diese Freude am Lernen wollen wir bei den Kindern fördern, damit sie später mit viel Lust und Lernfreude in die Schule gehen.

Durch den vielschichtigen Wandel in der Gesellschaft und Umwelt ist die Reflexion ein kontinuierlicher Prozess. Spontane Ereignisse (z.B. Corona Pandemie) oder verschiedene soziale / kulturelle Bedürfnisse werden dabei berücksichtigt und fließen in die Projektarbeit bei Bedarf mit ein. Weitere Einflüsse sind die verschiedenen Altersstufen der Kinder oder besondere Einschränkungen und Fähigkeiten, die in der Projektarbeit berücksichtigt werden, um allen Kindern die gleichen Chancen zur Teilnahme zu ermöglichen.

Die Eltern finden an den Pinnwänden Informationen über den Stand des aktuellen Projektes. Im Monatsbrief werden die Schwerpunkte der Projekte für die Eltern thematisiert.

Hier ein exemplarisches Entstehen eines Projektes:

Beobachtung der Erziehenden / Beispiel einer Beobachtung

Die Kinder interessieren sich für eine nahegelegene Großbaustelle. Viele Gespräche unter den Kindern finden darüber statt. Kind P. bringt einen Bagger mit.

Gemeinsam mit den Kindern wird in einem Sitzkreis überlegt, was man alles zum Thema Baustelle machen kann.

Folgende Stoffsammlung ergibt sich möglicherweise:

- **Bewegungsangebot:**
Die Kinder bauen eine Bewegungsbaustelle
Die Kinder bauen mit ihren Körpern Pyramiden
- **Musikalisches Angebot**
Die Kinder lernen das Lied „Wer will fleißige Handwerker sehen...“ und setzen es in Rhythmik und Bewegung um
- **Spiel und Gestalten, Medien**
Die Kinder stellen aus Gips, Ton, Pappe etc. selber Bausteine her und bauen ihre eigene Stadt
Die Kinder bauen den höchsten Turm aus ihren Holz-Bausteinen
Die Kinder lernen unterschiedliche Baumaterialien kennen
- **Natur und kulturelle Umwelt**
Die Kinder besuchen eine Baustelle
Die Kinder erfahren, dass es weitere Bauformen gibt (z.B. Pyramiden)
- **Sprache(n)**
Bilderbuchbetrachtung zur Wortschatzerweiterung
Die Kinder suchen bei einem Spaziergang in der Stadt unterschiedliche Bauformen (Kirche, Schule, Brücken, Stall, Einfamilienhaus, ...)



- **Hauswirtschaft und gesund Ernährung**

Die Kinder erfahren, dass der Körper verschiedene Bausteine benötigt, um gesund zu bleiben, die Kinder backen einen Marmorkuchen

6.7.3 Angebote

Vorbereitete Umgebung

Eine gut vorbereitete Umgebung fordert die Kinder zum aktiven TUN heraus. Dabei wird der Raum zum „dritten Erzieher“ (*Maria Montessori*).

Die heutige Lebensumwelt bietet Kindern häufig eine Überlastung mit optischen oder akustischen Reizen und einen Mangel an Bewegungserfahrung. Damit werden die körperlichen Sinne vernachlässigt. Für eine gleichmäßige Entwicklung aller Fertigkeiten ist jedoch eine Ausgewogenheit aller Sinnesreize (Tasten, Bewegung, Geschmack, Sehen, Hören, Riechen) erforderlich.

Kinder brauchen:

- eine anregungsreiche Umgebung mit verschiedenen Materialien
- Erziehende, die einerseits dafür sorgen, dass alle Sinne angesprochen werden und andererseits darauf achten, dass Reizüberflutung vermieden wird

Deshalb arbeiten wir bewusst nach dem Prinzip:

„Weniger ist mehr“

Wir legen besonderen Wert auf die Reduzierung von Reizüberflutungen und bieten den Kindern:

- eine flexible, gut durchdachte Möblierung der Räume, um möglichst viel Freiraum für Bewegung und forschende Aktivitäten zu ermöglichen.
- den Einsatz von Natur- und Alltagsmaterialien wie Kartons, Decken, Tücher, Bierdeckeln, Muscheln, Federn etc. welches das kreative Spiel anregt und vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen ermöglicht.

Musisch-ästhetische Bildung

Die musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen und als Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen.

Kinder brauchen unsere Begleitung, um musisch-ästhetische Ausdrucksformen zu finden.

Jedes Medium und Werkzeug können sie zu einem Mittel ihrer Gestaltung werden lassen. Wir versuchen den Kindern in erster Linie die Möglichkeit zu geben, ihre Wahrnehmungen zu erleben und unterstützen sie dabei, ihre Gedanken und Gefühle, sowie ihre Auseinandersetzung mit der Umwelt auszudrücken.

Um diese Erfahrungen zu vertiefen, brauchen Kinder Freiheit, Raum und Zeit. Hier bei uns in der Einrichtung haben die Kinder durch Vielfältigkeit der Materialien und das Kennenlernen verschiedener Techniken die Möglichkeit, unterschiedliche Gestaltungsweisen auszuprobieren. Im Kindergartenalltag stehen den Kindern z. B. im Kreativbereich verschiedene Materialien frei zugänglich



zur Verfügung. Durch gezielte Angebote erhalten die Kinder zusätzliche Impulse zur Entfaltung ihrer Kreativität.

Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zum Erleben von Bewegungsspielen, Liedern, Versen, Tänzen und Reimen zur Verfügung stehen und somit die musischen, sprachlichen, kreativen und kognitiven Kompetenzen gefördert werden (z.B. Morgen- und Abschlusskreise, Tanz-AG, gruppenübergreifender Singkreis und Angebote, Knete und das Ausprobieren verschiedener Maltechniken).

Naturwissenschaftliche-technische Bildung

*„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft!“
(Aristoteles)*

Kinder erforschen unablässig ihre Umwelt: Diese Neugierde hilft ihnen, sich Begriffe von der Welt zu machen. Mit all ihren Sinnen erschließen Kinder ihre Umwelt und bauen erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und weiterführende Fragestellungen auf. Kinder nehmen den Rhythmus der Naturgesetze tagtäglich wahr.

Hier bei uns in der Kita schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, den Wechsel der Jahreszeiten intensiv zu erleben (z.B. „Wie ist es bei Sonne, Regen und Wind in der Natur?“). Sie schätzen und messen ihre Umgebung mit den Begriffen „groß und klein“, „viel und wenig“ oder „voll und leer“ und sie zählen die Tage bis zu einem Fest.

Viele der „Warum-Fragen“ der Kinder richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Diese Fragen greifen wir mit den Kindern durch spezielle Aktionen, Gruppenthemen oder Ausflüge auf und geben ihnen die Möglichkeit, ihre belebte und unbelebte Umwelt mit allen Sinnen zu erleben. Die Kinder können bei uns im ganzen Kindergarten, im Außengelände und bei Ausflügen in die Natur intensiv beobachten, vergleichen und experimentieren.

In unserem Außengelände haben wir Hochbeete angelegt, wo die Kinder die Möglichkeit haben, selbst anzubauen, zu pflegen und danach zu ernten. Auch unser Walnussbaum ist als Kletterbaum und zur Erntezeit sehr beliebt. Wir erleben mit den Kindern einmal im Monat einen regelmäßigen Waldtag.

Zur Vertiefung des naturwissenschaftlichen Bildungsbereichs haben wir uns im Kindergartenjahr 2020 zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren lassen.

Es ist uns dabei wichtig, dass jedes Kind für sich, unabhängig vom Alter, Interesse am MINT-Bereich (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik) entwickelt. Wir als Pädagog\innen unterstützen und begleiten die Kinder dabei.

Selbst die jüngsten Kinder lernen durch Experimentieren und Forschen auf ihre Weise. Es beginnt bereits mit dem Erkennen, dass das Besteck nach unten fällt; das Glas überläuft, wenn es voll ist; es gibt ein Geräusch, wenn man mit dem Löffel auf den Topf schlägt.

Diese alltäglichen Situationen ermöglichen den Kindern, bereits früh erste naturwissenschaftliche Erfahrungen zu erleben; beispielsweise, dass unterschiedliche Gegenstände anders klingen.

Dabei ist es von Bedeutung, bereits die jüngsten Kinder der Einrichtung mit zu berücksichtigen und an diesen Angeboten teilhaben zu lassen. Das gemeinsame Lernen und Experimentieren steigert das Gemeinschaftsgefühl und regt gegenseitig zum Nachdenken an. Durch die individuellen Lernerfahrungen eines jeden, profitieren alle Kinder voneinander.



Wir bieten den Kindern weitere Möglichkeiten, ihre Lernfreude, Neugierde weiter zu entwickeln. Sie selbst stellen Vermutungen auf und versuchen selbstständig auf entstehende Fragen Antworten und Lösungen zu finden. Den Kindern gelingt es so, grundlegende Erfahrungen in den MINT-Bereichen zu erleben.

Die Pädagogen\innen sind dabei als „Lernbegleiter\innen“ der Kinder zu betrachten. Sie begleiten den Prozess und geben ggf. weitere Forschungsimpulse.

Die Beschreibung und Dokumentation der Forschungsanlässe ist ebenfalls ein Bestandteil; sei es aus Kindersicht in Form einer „Forschermappe“ oder im Rahmen der Bildungsdokumentation. In diesem Kontext ist die regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiter\innen und die kontinuierliche Reflexion der Prozesse Grundvoraussetzung. Es besteht eine Kooperation mit „:metabolon“ in Lindlar.

Im Bereich der Vorschulerziehung wird noch einmal besonderen Wert auf die individuelle Entwicklung der Kinder gelegt und in den Forscherprozess miteinbezogen. Die Erarbeitung von unterschiedlichen Forscherthemen wird in der sogenannten „Maxi-Gruppe“ noch genauer differenziert und durchgeführt. Der Methode des „Forschungskreises“ (Methode der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“) findet dabei besondere Berücksichtigung und dient als Grundlage des „Forschens“.

Technische Grunderfahrungen

*„Hilf mir es selbst zu tun“
(Maria Montessori)*

Mit allen Sinnen erleben:

Durch die unterschiedlichen Möglichkeiten und Angebote hier bei uns in der Kita können die Kinder eigenständig auf Entdeckungsreise gehen, viel Neues erkunden und Wahrnehmen. Die Neugier und das Interesse der Kinder werden für die unbelebte Natur geweckt.

Mit allen Sinnen wird die Umwelt wahrgenommen:

Die Kinder hören die Vögel in den Bäumen zwitschern, sehen Licht und verstecken sich im Dunkeln in der selbstgebauten Höhle, sie experimentieren mit Wasser und Matsche, schmecken unterschiedliche Lebensmittel (z.B. beim Frühstück) oder riechen den frisch gebackenen Geburtstagskuchen.

Aktive Gestaltung und eigene Erfahrungen machen:

Durch unterschiedliches Material und Arbeiten in Projektwochen, AGs und Aktionen wird die Entdeckerfreude der Kinder geweckt. Die Kinder haben die Möglichkeit mit unterschiedlichen, wertfreien und auch unbekanntem Materialien zu experimentieren, zu konzipieren, auszuprobieren, zu erforschen und Arbeitsgänge zu wiederholen und zu verfeinern. Sie gestalten ihre Spiele nach eigenen Ideen und Erfahrungen und entwickeln sie weiter und erfinden Neues. Sie produzieren eigene Werke und übertragen ihre Erfahrungen auf neue Situationen und Materialien. Sie erleben sich als Schöpfer.

Entwicklung von Arbeitsverhalten:

Mit Freude und Neugier lernen die Kinder hier in der Kita, sich auf Experimentierverläufe zu konzentrieren, wie etwa: „Was ist alles magnetisch und wie funktioniert das mit der Anziehungskraft?“ Sie verknüpfen unterschiedliche Arbeitsfolgen, kombinieren logische Abfolgen, erkennen Zusammenhänge, stellen Bezüge her und gewinnen Übersicht. Diese komplexe Denkweise fördert das logische Verständnis, hilft bei der Verknüpfung von Denkstrategien und ordnet ihr Handeln.



Dieses sind wichtige Erfahrungen, die die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit machen. Sie schaffen sich dadurch wichtige Grundlagen fürs Lernen in der Schule.

Mathematische Bildung

Während der gesamten Kindergartenzeit erfahren die Kinder täglich den kindgemäßen und spielerischen Umgang mit Zahlen und mathematischen Größenordnungen. Sei es beim Zählen von Abzählreimen oder beim Backen eines „Becherkuchens“, bei dem die Kinder die Zutaten in Form von Volumen (Kaffeebechern) abmessen und zählen, da die Mengenangabe Kilogramm, Gramm zu abstrakt für sie sind. Die eigene Körpergröße wird in Form eines langen Wollfadens gemessen, da auch Meter und Zentimeter nicht erfahrbare Größenordnungen der jungen Kinder sind.

Um mathematische Grundlagen zu schaffen, bieten wir den Kindern im letzten Kindergartenjahr das sogenannte „Komm mit ins Zahlenland“ an. Mit diesem Ansatz gelingt es, Kindern im Vorschulalter die Welt der Zahlen spielerisch näher zu bringen und ihnen die Grundlagen der Mathematik zu vermitteln und diese zu vertiefen.

Schulfähigkeit bedeutet nicht, dass das Kind zu allem fähig sein muss, was in der Schule verlangt wird. Wir in der Einrichtung begleiten die Kinder auf ihrem Weg in die Schule und geben ihnen die nötigen Grundlagen, die es für den Schuleintritt benötigt.

Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit der Natur und der Umwelt. Dazu brauchen die Kinder das Vorbild der Erwachsenen. Kinder leben in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt, zu den Menschen und zu der Natur. Sie wollen die Umwelt mit allen Sinnen entdecken und erforschen.

Hier bei uns in der Kita können Kinder altersentsprechend Verantwortung für sich, für ihr Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt übernehmen. Durch regelmäßige Wald Tage und unser naturnahes Außenspielgelände mit vielen einheimischen Bäumen, Sträuchern, unserer Kräuterspirale und unseren Hochbeeten lernen die Kinder das Ökosystem Garten-Wald kennen. Sie erleben den Jahreszeitenwechsel in der Natur. Die Bäume tragen Blätter, das Laub färbt sich, fällt zu Boden, verwest und wird zu Humus. Außerdem lernen sie eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt kennen.





Die Umwelterziehung darf nicht außer Acht gelassen werden. Im täglichen Kindergartenalltag lernen die Kinder den achtsamen Umgang mit Ressourcen durch:

- Das Spielmaterial wird auf Umweltverträglichkeit geprüft und bewusst eingeschränkt
- Wir legen Wert auf das Spiel mit Alltagsmaterialien. Dadurch erfahren die Kinder, dass wertfreies Material wertvoll sein kann
- Kinder erleben das Säen und Ernten im eigenen Garten und gewinnen dadurch ein bewusstes Verhältnis zu Natur, Wachstum und Nahrung
- Mülltrennung durch andersfarbige Mülleimer (blauer, schwarzer, brauner und gelber Abfallcontainer)
- Sparsamer und gezielter Umgang mit Wasser
- Bewusster Umgang mit Energie, z.B. Stoßlüften, das Licht ausschalten, wenn der Raum verlassen wird
- Keinen Abfall (Papier) in der Natur zurücklassen (oder woanders wegwerfen)
- Keine Blätter und Zweige von den Sträuchern abreißen

Medien

In unserer Kita nutzen wir die unterschiedlichsten Materialien:

- Bücher
- CD-Player
- Fotos, Bilder
- Fotoapparat
- Kassettenrecorder
- Beamer
- digitaler Bilderrahmen

Medien begegnen den Kindern heute schon sehr früh in allen möglichen Formen. TV, Computer, Spielkonsolen und Bücher sind häufig im Alltag anzutreffen. Einen verantwortungsvollen Umgang mit den Medien zu vermitteln, sehen wir als eine für uns wichtige Aufgabe an.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, wann immer es für sie wichtig ist, von ihren Medienerlebnissen (Bilderbüchern, Fernseher, Kino, Konsolspiele oder CD/ MC usw.) zu berichten. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, diese im Freispiel, in Erzählrunden, im Rollenspiel oder auf Bildern zu verarbeiten bzw. auszuleben.

Es ist von Vorteil, wenn die Erziehende die Medienprodukte, die die Kinder konsumieren, kennen. Dann können wir besonders gut mit den Kindern zusammen die Inhalte und Bedeutung der Medien in ihren Alltag aufgreifen und aufarbeiten.

Jede Gruppe besitzt einen eigenen CD-Player/ Kassettenrecorder, einen Laptop, einen digitalen Bilderrahmen, einen Fotoapparat und eine gute Auswahl an kindgerechten Büchern, CDs und MCs. Das eigenständige Ausprobieren und Entdecken von Funktionen, Inhalten und Möglichkeiten hilft den Kindern, ihre Eindrücke und Erkenntnisse besser zu verarbeiten und zu verstehen.

Die auditiven Medien CD-Player/ Kassettenrecorder werden für verschiedene Zwecke in der Einrichtung genutzt. Regelmäßig werden sie in der Bewegungserziehung, wie auch in der Ruhephase- bzw. Entspannungsphase eingesetzt. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbständig nach Absprache über das Gerät zu verfügen, um sich eine Geschichte oder Lieder anzuhören. Die kindliche Neugierde und Begeisterung für Medien greifen wir damit auf. Mit dem Einsatz von auditiven Medien werden das Gehör und die Merkfähigkeit der Kinder geschult und das Erlernen von Liedern unterstützt.



Die visuellen Medien (Bücher, Fotos, Poster) stehen den Kindern im Freispiel jederzeit zur Verfügung. Die Vertiefung, bzw. Festigung der Sprachenwicklung und die Erweiterung des Wortschatzes können wir mit einer Bilderbuchbetrachtung gut erreichen. Phantasie und Kreativität werden ebenfalls angeregt. Für Projekte werden themenbezogene Sachbücher ausgesucht und zur Verfügung gestellt. Dadurch wird eine Wortschatzerweiterung erreicht.

Häufig werden Fotos in einem digitalen Bilderrahmen zur Ansicht ausgestellt. Eltern und Kindern ist es eine besondere Freude, diese zu betrachten. Sie vermitteln einen guten Überblick über Erlebnisse des Tages und regen zum Gesprächsaustausch an. Jüngere Kinder finden dadurch eine Unterstützung, um von ihren Erlebnissen zu berichten. Die Sprachentwicklung wird dadurch gefördert.

Kreativität

Schon von Natur aus ist jeder Mensch mit Kreativität ausgestattet. Sehr junge Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken. Dieses ist ihre Ausdrucksform der Kreativität. Sie kann sich in den unterschiedlichsten Bereichen äußern.

Kreativität und Phantasie lässt sich ausdrücken z. B. in:

- Musik
- bildnerisches Gestalten
- Handwerk
- darstellendem Spiel
- Motorik

Kreativitätsförderung in unserer Kindertagesstätte bedeutet, jedes Kind in seinen Möglichkeiten der Ausdrucksform ernst zu nehmen. Dabei ist es nicht wichtig, dass die Werke einen realen Bezug zur Wirklichkeit haben, sondern dass sie in ihrer Individualität Anerkennung finden.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben sehen wir darin, die Kinder in ihrer Kreativität und Phantasie zu fördern und zu unterstützen.

Jedes Werk der Kinder wird angemessen gelobt und wertgeschätzt. Dieses kann in Form von Aushängen der Bilder sein oder beim gemeinsamen Genießen eines selbst gebackenen Kuchens, beim Spielen- und Darstellen im Kreis, beim Singen von Liedern, beim Zuschauen von Theaterstücken oder beim Agieren von sportlichen Aktivitäten. Eine besondere Form der Kreativität ist „Das Buch des Kindes“, das von jedem Kind selbst hergestellt und gestaltet wird.

Voraussetzungen:

- Zulassen von unterschiedlichen Ansichten und Meinungen (grüner Himmel)
- eine breite Auswahl und Vielfalt an unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung stellen
- anregende Raumgestaltung ermöglichen
- Zeit, Unterstützung, Motivation geben
- Ansprechpartner, Begleiter und Förderer sein



Ziele, die wir mit der Kreativitätsförderung verbinden:

- Förderung des produktiven Denkvermögens
- Finden von Problemlösungsstrategien
- Wahrnehmungsschulung- und Differenzierung
- Assoziationsfähigkeit- und Umsetzung
- Neu erworbene Erkenntnisse anwenden (Erfahrungen)





Die 100 Sprachen der Kinder

*Die hundert Sprachen des Kindes.
Die hundert gibt es doch.
Das Kind besteht aus hundert Sprachen
hundert Händen
hundert Gedanken
hundert Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen.
Hundert
immer wieder hundert Arten
zu hören, zu staunen und zu lieben.
Hundert heitere Arten
zu singen, zu begreifen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten frei zu erfinden
hundert Welten zu träumen.
Das Kind hat hundert Sprachen.
Und hundert und hundert und hundert.
Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen,
weil Schule und Kultur
ihm den Kopf vom Körper trennen.
Sie sagen ihm:
ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu schaffen
zuzuhören und nicht zu sprechen.
Ohne Heiterkeit zu verstehen,
zu lieben und zu staunen
nur zu Ostern und Weihnachten.
Sie sagen ihm:
Spiel und Arbeit
Wirklichkeit und Fantasie
Wissenschaft und Imagination
Himmel und Erde
Vernunft und Träume
seien Dinge, die nicht zusammenpassen.
Sie sagen ihm kurz und bündig,
dass es keine hundert gäbe.
Das Kind aber sagt:
Und ob es die hundert gibt.*

(Loris Malaguzzi)



6.8 Übergänge

Die erste Transition ist der Übergang von zu Hause in die Kita.
Eine vertrauensvolle Eingewöhnung ermöglicht es dem Kind diesen großen Schritt zu bewältigen.

Schon beim Anmeldegespräch und bei den Schnuppertagen haben die Eltern und ihr Kind die Möglichkeit, die Einrichtung anzuschauen und ein wenig zu schnuppern.
Die Eingewöhnung des Kindes beginnt mit den ersten Schnuppertagen und dem Erstgespräch.
Dort können in angenehmer Atmosphäre erste Kontakte aufgenommen werden und alles Wissenswerte besprochen werden.

Bevor das Kind ohne die Mutter oder einer familiären Bezugsperson in der Einrichtung verbleibt, ist es wichtig, sich ausreichend Zeit für die Eingewöhnung zu nehmen. Wir bieten den Eltern unterschiedliche Eingewöhnungszeiten an. Durch diese individuellen Absprachen, haben mehr Zeit für das einzelne Kind und gewöhnen nicht alle neuen Kinder gleichzeitig ein.

Aus unserer Erfahrung verläuft die Eingewöhnung der einzelnen Kinder sehr unterschiedlich. Je jünger die Kinder, desto länger sollten sich die Eltern Zeit nehmen und gemeinsam mit den Erziehenden diese Zeit individuell gestalten.

Wir führen die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell durch, das auf einem Elternabend vorgestellt wird.

Durch den regelmäßigen Austausch während der Eingewöhnungszeit können wir die Kinder behutsam in das Kindergartengeschehen einbinden.

Die Kinder haben eine feste Bezugserzieherin, die ihnen bei der Eingewöhnung zur Seite steht. Diese wird sich intensiv in der ersten Zeit um das Kind kümmern und erste Ansprechpartnerin sein.

Schulfähigkeit – Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sollte ein Kind bei der Einschulung mitbringen? (Wir orientieren uns dabei an der Handreichung des Landes NRW „Erfolgreich starten! Schulfähigkeitsprofil als Brücke zwischen Kindergarten und Grundschule“)

Wahrnehmung:

- seine Kraft richtig dosieren können
- Raumlagen unterscheiden (rechts, links, oben, unten, vorne und hinten)
- Formen und Farben unterscheiden
- Gegenstände nach Merkmalen ordnen

Soziale Kompetenzen:

- Empathie (die Fähigkeiten, die Befindlichkeiten anderer wahrzunehmen und darauf zu reagieren)
- Regeln einhalten
- Konflikte lösen
- Kritik annehmen
- die Ablehnung von Wünschen ertragen
- Kompromisse eingehen



Sprache:

- deutliches Sprechen in ganzen Sätzen
- Zuhören
- Interesse in Umgang mit Büchern
- einzelne Laute heraushören

Mathematik:

- Zahlenmengen bis 5 erfassen
- vergleichen (größer, kleiner)
- ordnen (Farbe, Form, Größe)

Umgang mit Aufgaben:

- sich auf vorgegebene Spiele einlassen
- durch Rückschläge nicht sofort entmutigt sein

Grob- und Feinmotorik:

- sich selbständig an- und ausziehen
- Roller und Radfahren
- Treppen sicher steigen
- einen Ball fangen
- einfache Formen ausschneiden
- einen Stift halten
- kleine Gegenstände sicher greifen

Übergang Schule:

Die Kinder werden vom ersten Kindergarten tag an täglich auf ihren späteren Schuleintritt vorbereitet. Dies geschieht durch gezielte Aktionen, Angebote, Rituale, gemeinsames Spielen und Erkunden der Umwelt. Dazu gehört unter anderem das Zählen der Kinder im Morgenkreis, das selbstständige An- und Ausziehen, das selbstständige Zähneputzen, gezielte Aktionen wie Schneideübungen, Sportstunden oder das freie, phantasievolle Spielen in der Gruppe.

Das Stärken von Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Durchsetzungsvermögen und der Sozialkompetenzen stehen während unserer Arbeit im Vordergrund. Wir wollen die Kinder für den Übergang in die Schule gut vorbereiten. Somit werden die Kinder ihre Schulreife selbstständig erwerben.

Besonders im letzten Kindergartenjahr, dem sogenannten Vorschuljahr, werden mit den Kindern gezielte Aktionen durchgeführt, um diese Fertigkeiten und Fähigkeiten weiter zu festigen.

Das Würzburger Trainingsprogramm zum Erwerb der sprachlichen Kompetenzen wird ab Januar täglich dargeboten. Es besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen.



Während des letzten Jahres im Kindergarten, in dem die Vorschularbeit stattfindet, werden verstärkt Ausflüge und Exkursion angeboten, da die Kinder die Berufswelten, die Umwelt außerhalb des Kindergartens und der häuslichen Umgebung in Verbindung mit der Verkehrserziehung kennen lernen und erleben sollen.



Die Vorschule wird für die Kinder immer regelmäßig stattfinden. Dies ist von besonderer Wichtigkeit, damit die Kinder lernen, sowohl mit dem Erwachsenen wie auch mit den Kindern zu kooperieren und zu kommunizieren. Sie lernen zu planen, Beziehungen aufzubauen und zu reflektieren. Während der Vorschule steht die Partizipation des Kindes im Vordergrund.

6.9 Beziehungsvolle Pflege

„Beziehungsvolle Pflege gehört zu den pädagogischen Kernaufgaben. Die dabei entstehende Interaktion zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind ist geprägt von Respekt und Wertschätzung. Durch die Beachtung seiner Wünsche und Bedürfnisse erlebt das Kind Sicherheit. Eine vertrauensvolle und geschützte Atmosphäre ist die Grundlage positiver Entwicklungsmöglichkeiten. Durch die Beteiligung der Kinder wird das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Die Befriedigung der Grundbedürfnisse steht an zentraler Stelle. Hierbei ist insbesondere das Kleinkindkonzept nach Emmi Pikler zu beachten.

Den Mitarbeitenden ist bewusst, dass Pflegesituationen zum Aufbau emotionaler Beziehungen dienen. Sie kennen die Bedürfnisse der Kinder und können diese individuell zuordnen und zeitnah befriedigen.

Die Kinder sind an der Pflegesituation größtmöglich zu beteiligen. Sie können in der Regel zum Beispiel darüber mitentscheiden und welche Bezugsperson sie wickeln darf.

Die Gestaltung der Wickelsituation findet in angemessener Situation unter Berücksichtigung der Intimsphäre des Kindes statt. Die Handlungen werden sprachlich begleitet.

Den Eltern wird beim Erstgespräch die Bedeutung der Pflegesituation erklärt und die sich daraus ergebende Rolle der Pädagogen beschrieben.“

Die Kinder unserer Einrichtung werden dann trocken, wenn sie selbstständig die Toilette aufsuchen oder Interesse zeigen, die Windel abzulegen. Sie werden von den Erziehenden begleitet, aber nicht dazu angehalten, zu einem bestimmten Zeitpunkt „trocken werden zu müssen“. Grundvoraussetzung ist die Zusammenarbeit mit der Familie.



Kinder handeln im Nachahmungseffekt: Die jüngeren orientieren sich an den älteren, dieser Prozess verläuft meist sehr unproblematisch – dann, wenn die Kinder es selbst möchten und körperlich dazu in der Lage sind. Wir vertrauen auf den Willen des Kindes „groß“ zu werden.

6.10 Rolle der Leitung

in Bearbeitung

6.11 Rolle der pädagogischen Fachkräfte/ Ergänzungskräfte/ Inklusionsassistenten

Wir sehen uns als Begleitende, Unterstützende und Fördernde der Kinder, auf deren Weg in die Selbstständigkeit.

Es ist für uns von besonderer Bedeutung, zu den Kindern eine warme und vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, da man nur dort gut lernt und sich entwickeln kann, wo man sich geborgen fühlt. Wir bieten Kindern diesen Raum.

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz ermöglicht es den Kindern einerseits, sich sicher zu fühlen und bietet andererseits viele Möglichkeiten, eigenständig die Welt zu entdecken und zu erfahren.

Dabei haben die Erziehenden nicht nur das einzelne Kind im Blick, sie berücksichtigen auch immer die allgemeine Gruppenkonstellation. Durch individuelles Beobachten lernen die Erziehenden jedes Kind gut kennen, um bei Bedarf unterstützend zur Seite zu stehen.

Im Konfliktfall nicht sofort einzugreifen, sondern den Kindern die Möglichkeit und den Freiraum zu bieten, ihre Probleme untereinander zu lösen, schließt sich dabei nicht aus. Nur so ist es den Kindern möglich, in Sicherheit ihre eigenen Grenzen auszutesten und zu erfahren.

Der Bereich der Inklusion ist als ein Prozess zu verstehen, der sich entwickelt und verändert. Für alle Beteiligten (pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Inklusionsassistenten etc.) steht das Von – und Miteinanderlernen als lebenslanger Prozess im Vordergrund, eine möglichst alltägliche Teilhabe am Tagesablauf bei unseren Angeboten ist dabei ein vorrangiges Ziel.

Dabei werden die unterschiedlichen körperlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Möglichkeiten aller Kinder berücksichtigt.

Die Rolle der Inklusionsassistenz hat neben den genannten Aufgaben den Schwerpunkt, als Bindeglied zwischen Eltern und möglichen anderen Institutionen zu fungieren.



7 Elternarbeit

7.1 Partizipation

7.1.1 Gesetzliche Vorgaben (KiBiZ)

Die gesetzlichen Vorgaben, die in §9ff KiBiz NRW geregelt sind, werden eingehalten und unterstützt. Darüber hinaus ist die Partizipation der Eltern in unserem Qualitätsmanagementhandbuch „ConSense“ geregelt.

Die Mitwirkung der Eltern regeln die Landesgesetze.

Kinderbildungsgesetz § 10 Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung

(2) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. ...

In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie über konzeptionelle Angelegenheiten sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

(3) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft des aktuellen Kindergartenjahres gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

(4) Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

(6) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

7.1.2 Elternarbeit

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Elternarbeit ist für uns wichtig. Wir nehmen die Familien in ihren verschiedenen Lebenssituationen ernst und stellen uns auf sie ein. Hierbei klären wir gemeinsame Entwicklungs- und Erziehungsziele ab, um für das Kind die besten Voraussetzungen für eine positive Entwicklung zu schaffen.

Dabei ist es uns wichtig, auch die Belange auf Gruppen- und Einrichtungsebene für alle Kinder zu berücksichtigen. Die Kindertagesstätte ist häufig die erste institutionelle Einrichtung die ein Kind besucht.

Dabei bleibt die Familie das wichtigste Bezugssystem des Kindes.

Die Kindertagesstätte nimmt dabei die zweite Position ein. Beide Systems greifen mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen in das Lebensfeld des Kindes ein.

Experten für das eigene Kind sind die Eltern. Die pädagogischen Fachkräfte bilden die professionelle Seite im Beziehungsdreieck.

Eltern und pädagogische Fachkräfte wirken zum Wohl des Kindes zusammen.



Wir bieten den Eltern

- Elternabende mit und ohne externe Referenten
- Einblick in unsere pädagogische Arbeit durch Hospitationen, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche, Beratungsgespräche, Aushänge ...
- Beteiligungen bei Festen, Feiern und Veranstaltungen zur Förderung eines guten Miteinanders
- Mitwirkung im Elternbeirat, Rat der Einrichtung
- Partizipation durch Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit

Väterarbeit

In der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth helfen uns die Väter gern. Bei Festen und Feiern bringen sie sich am Grill ein oder begleiten mit Fackeln den St. Martinszug. Gerne sind sie bereit, uns ihr handwerkliches Geschick zur Verfügung zu stellen, beispielsweise beim Gartentag.

Ein besonderer Tag ist es, wenn die Väter zum gemeinsamen Kochen mit ihren Kindern eingeladen werden. Meist entsteht dabei ein saisonales 3 – Gänge Menü. Diese Aktion im Rahmen unseres „Pluspunkt Ernährung“ findet stets gute Resonanz.

Hospitationen

Eltern, die gerne einmal den Alltag ihres Kindes in unserer Kindertagesstätte miterleben möchten, haben die Möglichkeit, nach vorheriger Absprache, zu hospitieren. Dabei ist uns die Rückmeldung des Elternteils in einem anschließenden Gespräch besonders wichtig. Es ermöglicht uns, unsere Sicht vom Kind und dem damit verbundenen Lernen vorzustellen und unsere pädagogische Arbeit zu verbessern und zu evaluieren.

7.1.3 Rat der Tageseinrichtung

Im Kinderbildungsgesetz §10 Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung ist der Rat der Tageseinrichtung beschrieben und definiert.

„(6) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.“

7.1.4 Förderverein

Seit August 2010 besteht der Förderverein der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth e.V. Sein Ziel ist es, für eine finanzielle Unterstützung der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth. Die Mitglieder helfen und engagieren sich ehrenamtlich.

7.2 Kommunikation

7.2.1 Aufnahmegespräche

Die Aufnahme erfolgt laut der gebuchten Betreuungszeit, wobei die Zuordnung des Kindes in eine der pädagogischen Gruppen (Sonne – Mond – Sterne) nach pädagogischen Gesichtspunkten erfolgt und im Zuständigkeitsbereich der Einrichtung liegt (lt. Aufnahmevertrag des Trägers).



7.2.2 Aushänge

Um unsere Arbeit transparent zu gestalten, werden

- Abstimmungen
- Geburtstagsinterviews
- Projektschritte
- etc.

an den Gruppenpinnwänden ausgehängt.

7.2.3 E-Mail Verteiler

Aus Gründen der Nachhaltigkeit und der zunehmenden Vernetzung bieten wir den Familien an, die schriftliche Kommunikation per Email zu senden. Monatsbriefe, Abfragen oder andere organisatorische Belange können somit über einen Email-Verteiler versendet werden.

Dies erleichtert gerade bei kurzfristigen Informationen oder Rückmeldungen den Ablauf oder die Planung für Familien. Gerade in der Pandemie hat sich dieses System bewährt.

Aus Datenschutzgründen kann die Kommunikation / die Aufnahme in den E-Mail-Verteiler nur mit schriftlichem Einverständnis der Eltern geschehen.

7.2.4 Tür- und Angelgespräche

In täglichen Tür- und Angelgesprächen erhalten wir von den Eltern Rückmeldungen und Informationen, die allgemein oder für den bevorstehenden Tagesablauf relevant sind. Die Eltern helfen uns, Situationen besser einzuschätzen, indem sie uns bei Bedarf über den Alltag im Elternhaus einen Überblick geben. Auch wir Mitarbeiter\innen geben den Eltern eine kurze Rückmeldung über das Tagesgeschehen im Kindergarten, denn so ist es auch umgekehrt den Eltern möglich, auf Situationen des Tages eingehen zu können.

7.3 Entwicklungs- und Beratungsgespräche

In halbjährlichen Abständen finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Dabei geben uns die Eltern einen Überblick, wie sie ihr Kind zu Hause erleben und was ihnen wichtig ist. Die Pädagogen\innen der Gruppe berichten zudem aus ihrer Sicht über den aktuellen Entwicklungsprozess des Kindes und vereinbaren gemeinsame Ziele für das kommende Halbjahr.

Sollten wir Auffälligkeiten beobachten (sozial, emotional, kognitiv, motorisch), empfehlen wir den Eltern eine zusätzliche Abklärung durch weitere Fachdienste (beispielsweise Kinderarzt oder SPZ – sozialpädiatrisches Zentrum)

7.4 Beschwerden

Wir verstehen Beschwerdemanagement als Chance für eine kontinuierliche Verbesserung. Beschwerden und Rückmeldungen von interessierten Parteien wie beispielsweise Eltern, Fürsorgeberechtigten und weiteren Dritten sind ein Zeichen des aktiven Interesses an unserem Regionalverband und seinen Dienstleistungen und Produkten. Wir nutzen sie als wertvolle Rückmeldung zur Verbesserung unserer Dienstleistungen und unserer Produkte.



Ebenso sehen wir im Beschwerdemanagement eine Chance, die Kundenbeziehung durch eine schnelle, sachgerechte und kulante Regelung zu stärken. Unsere Leistungsangebote werden unter Einbindung unserer Mitarbeiter und weiteren interessierten Parteien kontinuierlich verbessert.

Überall kann es zu Missverständnissen kommen oder der Bedarf nach Klärung bestehen. Ein frühzeitiges persönliches Gespräch ist uns daher ein großes Anliegen.

Dieses wird selbstverständlich nicht zwischen „Tür – und Angel“ geführt, sondern zeitnah terminiert und vertrauensvoll.

Im kontinuierlichen Kontakt mit den Eltern (Tür – und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche etc.) versuchen wir uns an den Wünschen der Familien zu orientieren. Unter anderem finden daher auch im Rahmen unseres Qualitätsmanagements regelmäßige interne und externe Audits statt.

Zufriedenheitsabfragen, Anlassbezogen oder in regelmäßigen Abständen werden schriftlich oder digital durchgeführt.

Besteht dennoch Grund zur Beschwerde, bieten wir den Eltern als erstes ein persönliches Gespräch. Ein Formular für „Beschwerde/Reklamation/Rückmeldung“ steht jederzeit zur Verfügung.

Der Elternbeirat ist eine, von den Eltern gewählte, Instanz, die in solchen Situationen die Vermittlerrolle, falls gewünscht, übernehmen kann.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich anonym über unseren „Kommunikationskasten/ Elternbriefkasten“ in der Einrichtung oder unseren normalen Postbriefkasten schriftlich zu melden.

Der digitale Weg über eine E-Mail ist natürlich ebenfalls möglich.

Unsere Einrichtung wird durch die Fachberatung begleitet und steht selbstverständlich bei Bedarf ergänzend als Ansprechpartner zur Verfügung.



8 Teamarbeit

„Teamarbeit ist für mich in neun Worten erklärt“ (Aussagen von Teammitgliedern) ...

- ein wertschätzendes, zielorientiertes, sich förderndes und einander reflektierendes Miteinander
- gemeinschaftliches miteinander Ziele aufstellen, zu arbeiten und zusammenwachsen können.
- die Möglichkeit, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen.
- an einem Ziel arbeiten, begleitet von Verständnis und Toleranz.

So viele Menschen, so viele Meinungen

Wichtig für eine gelingende Teamarbeit ist für uns Offenheit und Ehrlichkeit. Den anderen in seiner Persönlichkeit zu achten und zu akzeptieren steht dabei an oberster Stelle. Jedes Teammitglied trägt mit seinen persönlichen Stärken zum Gelingen für das gemeinsame Ziel, das Wohl der uns anvertrauten Kinder und Eltern bei. Ein konstruktiver Meinungs austausch ist dabei ein wesentliches Element.

Um qualifizierte Erziehungsarbeit leisten zu können, stehen die Mitarbeitenden im regelmäßigen Austausch. Wöchentlich besprechen wir im gesamten Mitarbeiterkreis aktuelle pädagogische und organisatorische Themen. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die ständige Reflexion und die Erarbeitung gemeinsamer Ziele und Methoden - ebenso die Planung gruppenübergreifender Projekte und Feste. In Fallbesprechungen unterstützen wir uns gegenseitig durch kollegiale Beratung. Alle Mitarbeitenden unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht, so dass Inhalte und Ergebnisse dieser Besprechungen, wenn sie die Kinder betreffen, nicht weitergegeben werden.

8.1 Interne Kommunikation

Die Johanniter verfügen über ein standardisiertes internes Kommunikations- und Wissensmanagement, dass im Qualitätsmanagement beschrieben und festgelegt ist.

In diesem Prozess ist beschrieben, wie die Mitarbeiter zum einen informiert werden (Aushang, Brief etc.) und auch wie sie sich selbst über interne Foren, Plattformen und Portale der Johanniter informieren können. Darüber hinaus erscheinen in regelmäßigen Abständen Publikationen.

Jedem Mitarbeiter wird zu den entsprechenden Portalen und Foren im Internet ein persönlicher Account bei der Einstellung zur Verfügung gestellt.

8.2 Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen

In unserem Qualitätsmanagement sind Zuständigkeiten innerhalb der Johanniter geregelt. Dieses betrifft auch die pädagogischen Zuständigkeits- und Verantwortungsbereiche, wie sie in den Stellenbeschreibungen festgelegt sind.

Neben der täglichen pädagogischen Arbeit haben alle Mitarbeitenden außerhalb des eigenen Gruppenraumes Zuständigkeitsbereiche, in denen sie für die Gemeinschaft Aufgaben erledigen. Diese Zuständigkeiten wechseln einmal jährlich. Sie dienen der allgemeinen Ordnung und unterstützen die Teamarbeit.



Die Prävention umfasst unterschiedliche Bereiche:

- Einhaltung der gesetzlichen Arbeitsschutzbestimmungen wie beispielsweise das JArb-SchG, MuSchG etc.
- Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben, um beispielsweise aushangpflichtige Gesetze den Mitarbeitenden zugänglich zu machen

Verhütung von Unfällen und gesundheitlichen Gefahren. Dazu bietet der Arbeitgeber ein Unterweisungsmanagementsystem, das von jedem Mitarbeiter wahrgenommen werden muss. Diese Unterweisungen erfolgen aufgrund der gesetzlichen Vorgaben der gesetzlichen Unfallversicherung.

8.3 Fortbildungen

Regelmäßige Fortbildungen sichern die Fachlichkeit des Personals. Da wir ein zertifizierter Bewegungskindergarten mit Pluspunkt Ernährung und ein „Haus der kleinen Forscher“ sind, liegen in diesen Bereichen die Schwerpunkte unserer Weiterbildung.

Über einen digitalen Unterweisungsmanager werden Pflichtunterweisungen in regelmäßigen Abständen durchgeführt (Unfallprävention, Brandschutz etc.).

Fortbildungsteilnehmer/Innen sind Multiplikatoren, die die anderen Teammitglieder in den Dienstbesprechungen über das entsprechende Thema informieren.

Über die Auswahl der Fortbildungen richtet sich nach den zu erfüllenden Kriterien der Gütesiegel und Zertifikate (Haus der kleinen Forscher, Bewegungskindertagesstätte, Pluspunkt Ernährung).

Uns liegt die fachliche Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder im Alter unter drei Jahren am Herzen, die seit einiger Zeit verstärkt aufgenommen werden. Die Vorteile eines großen Teams aus elf Fachkräften sind, dass viele Bereiche gut abgedeckt werden können. Somit wird eine breite Spezialisierung an Fachlichkeit geboten. Wichtig dabei ist eine gute Umsetzbarkeit in der pädagogischen Arbeit am Kind.

8.4 Fachberatung

Die Leiterinnen aller Johanniter-Kindertageseinrichtungen treffen sich regelmäßig zum Austausch pädagogischer und politisch relevanter Themen. Unterstützt und begleitet werden sie dabei von der Fachberatung.

Die Erarbeitung und Umsetzung von einheitlichen Qualitätsstandards (z.B. Eingewöhnungsmodell) bilden einen Schwerpunkt dieser Sitzungen. Bei Bedarf unterstützt die Fachberatung die pädagogische Planung in den jeweiligen Einrichtungen. Einmal im Jahr fahren alle Leitungskräfte zu einer Klausurtagung in die Johanniter-Akademie nach Münster. Auch die Trägervertreter kommen dort hinzu. Dort werden dann pädagogische Prozesse erarbeitet und „Best practise“-Beispiele vorgestellt.



8.5 Teamentwicklung, Coaching, Supervision

Teamentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess der Qualifizierung und Weiterentwicklung der Mitarbeitenden. Sie ist durch eine wertschätzende und respektvolle Umgangsweise geprägt.

Bei Bedarf hat das Team die Möglichkeit auf Hilfen bei gemeinsamen Fragestellungen oder zur Unterstützung zurückzugreifen, sei es fachliche Beratung, Supervision/Coaching oder eigene Fort- und Weiterbildungsangebote.

8.6 Einarbeitung neuer Mitarbeitenden

Neue Mitarbeiter werden nach einem Standard des Qualitätsmanagementsystems eingearbeitet. So ist gewährleistet, dass sie in allen Bereichen Einblick erhalten und auf dem gleichen Stand wie ihre Kollegen arbeiten.

8.7 Ausbildung und Praktikum

Wir betrachten uns als Ausbildungsbetrieb und geben Praktikanten\innen die Möglichkeit, in unserer Einrichtung ihr Praktikum abzuleisten. Ein\ere erfahrene\r ErzieherIn nimmt sich in einem regelmäßigen Austausch den Fragen und Bedürfnissen der Praktikanten an, begleitet und unterstützt sie. Somit tragen wir dazu bei, dass es in unserem eigenen Berufsfeld genügend Nachwuchskräfte gibt.

8.8 Zusammenarbeit mit Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. im Regionalverband Rhein.-/Oberberg mit Sitz in Wiehl. Regelmäßige Trägerkonferenzen mit dem Regionalvorstand und der Fachbereichsleitung dienen dem Austausch und der Weiterentwicklung unsere Arbeit in den Einrichtungen.

In Mitarbeitergesprächen zwischen Fachbereichsleitung und Einrichtungsleitung werden individuelle, persönliche Ziele zur eigenen Weiterentwicklung und zur Weiterentwicklung der Einrichtung erarbeitet.

Interne Audits dienen neben der Qualitätskontrolle und der Weiterentwicklung von einrichtungsbezogenen und übergreifenden Prozessen. Stabsstellen, Fachabteilungen und Sachbearbeitungen unterstützen die Einrichtung auf vielfältige Weise.

8.9 Notfallkonzepte

Durch das in ConSense (Qualitätsmanagement) fest verankerte Notfall- und Kriseninterventionsmanagement (Krisennavi), liegt ein internes Melde- und Kommunikationsschema für einen Not- oder Krisenfall vor.

Aushängende Notfall- und Alarmpläne dienen der Bewältigung der akuten Notfallsituation. In Notfällen ist ein sofortiges, gezieltes, sicheres und ruhiges Handeln aller Mitarbeitenden erforderlich. Regelmäßige Übungen werden durchgeführt (z. B. Brandschutzübung), um die erforderlichen Abläufe zu trainieren.



9 Kooperationen/ Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gehört zu unserem beruflichen Selbstverständnis und ist erforderlicher Bestandteil unserer Arbeit.

9.1 Schule

Unsere Einrichtung legt großen Wert auf eine positive, vertrauensvolle und zielorientierte Zusammenarbeit mit den umliegenden Grundschulen Wipperfürths. Dazu gehören neben dem Austausch zwischen den Lehrern, Eltern und den Erziehenden unseres Hauses, die jährlichen Besuche der Vorschulkinder in der gewünschten Schule.

Unsere Eltern haben außerdem die Möglichkeit, an einem vorher abgesprochenen Termin in unserer Kindertagesstätte mit den Lehrern der umliegenden Grundschulen in Kontakt zu treten. Unsere Mitarbeitenden obliegen der Schweigepflicht, d.h. Gespräche über das Kind finden nur mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern statt.

KiBiz §30: „Zusammenarbeit mit der Grundschule

(1) Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen.

(2) Zur Sicherung gelingender Zusammenarbeit und zur Gestaltung des Übergangs vom Elementar- in den Primarbereich gehören insbesondere

1. eine kontinuierliche gegenseitige Information über die Bildungsinhalte, -methoden und Konzepte,
2. die Kontinuität bei der Förderung der Entwicklung der Kinder,
3. regelmäßige gegenseitige Hospitationen,
4. die für alle Beteiligten erkennbare Benennung fester Ansprechpersonen in beiden Institutionen,
5. gemeinsame (Informations-)Veranstaltungen für die Eltern und Familien der Kinder,
6. gemeinsame Konferenzen zur Gestaltung des Übergangs in die Grundschule und
7. gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Fach- und Lehrkräfte.

(3) Der Schulträger lädt gemeinsam mit den Leiterinnen und Leitern der Tageseinrichtungen für Kinder und der Grundschulen die Eltern, deren Kinder in zwei Jahren eingeschult werden, zu einer Informationsveranstaltung ein, in der die Eltern über Fördermöglichkeiten im Elementarbereich und Primarbereich, insbesondere auch über die Bedeutung kontinuierlich aufeinander aufbauender Bildungsprozesse beraten werden.“

9.2 Örtliches Jugendamt

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Wipperfürth findet die Belegungszahl der Kindertageseinrichtung statt.

Bei Unterstützungsmaßnahmen in häuslichen Situationen bietet sich eine Kooperation nach vorheriger Absprache mit allen Beteiligten an. Dabei steht immer das Wohl des Kindes an oberster Stelle. Ein regelmäßiger Austausch aller Leiterinnen der Stadt regelt einen aktuellen Informationsaustausch der Einrichtungen untereinander.

Eine Vereinbarung nach §8a SGB VIII mit der Stadt Wipperfürth und der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. regelt die gegenseitige Vorgehensweise bei einer Kindeswohlgefährdung.



9.3 Frühförderstellen

Die Frühförderstelle „Herbstmühle“ in Wipperfürth ist ein vertrauensvoller Ansprechpartner in allen Fragen zur entwicklungsunterstützenden Arbeit. Gemeinsam mit den Eltern, der Frühförderstelle und der Kindertagesstätte werden Gespräche geführt und Maßnahmen geplant, die das Kind in seiner Entwicklung unterstützen und fördern.

9.4 Therapeuten

Logopäden/Innen, Ergotherapeuten/Innen und weitere Fachdienste unterstützen uns bei zusätzlich notwendiger entwicklungsunterstützender Arbeit. Dies geschieht mit Einverständnis der Eltern bei betroffenen Kindern. Durch einen gezielten Austausch ist eine individuelle und gezieltere Arbeit am Kind möglich, um so eine optimale Förderung des Kindes zu erreichen.

Besteht unsererseits Beratungsbedarf, haben wir die Möglichkeit, uns an Institutionen/Netzwerkpartner zu wenden. Somit haben wir die Chance in unklaren Beobachtungssituationen unsere Einschätzung zu konkretisieren und auch Eltern angemessener einen Überblick über Unterstützungsangebote zu geben. Dabei findet das Beratungsangebot immer anonymisiert statt.

9.5 Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Auf Wunsch der Eltern oder der Einrichtung ist ein Austausch mit dem behandelnden Kinderarzt möglich. Dazu ist eine Entbindung von der Schweigepflicht notwendig. Das Gespräch dient dazu, dem Kind eine optimale Förderung zukommen zu lassen. Dabei ist es wichtig, dass Eltern und Kindertagesstätte über einen gleichen Wissensstand verfügen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bildet die Basis dafür.

Bei Bedarf arbeiten wir mit dem SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum) in Remscheid zusammen.

9.6 Evangelische Kirchengemeinde/ Pfarrer

Die evangelische Kirchengemeinde Wipperfürth ist unser Kooperationspartner. Unsere Vorschulkinder besuchen regelmäßig den Kindergottesdienst.

9.7 Einbindung in das Gemeinwesen

Jugend- und Gesundheitsamt sind wichtige Gesprächspartner, mit denen es eine regelmäßige und vertrauensvolle Zusammenarbeit gibt.

Wir beteiligen uns jedes Jahr mit einem Kreativstand und einem kleinen Bühnenprogramm an der gemeinsamen Ausrichtung des Weltkindertages der Stadt Wipperfürth.

Wir beteiligen uns regelmäßig am Ferienspaß in den Sommerferien der Stadt Wipperfürth. Als Bewegungskindergarten bieten wir Spiel-, Spaß- und Sportangebote an.

Dem Aufruf zur kreativen Gestaltung der Wand der Nordtangente sind die Kinder gern gefolgt und haben ein großes Mosaik geschaffen. Die Kinder können es bis heute bestaunen.

Aufrufe zur öffentlichen Beteiligung folgten wir gerne (Aufruf zum Flashmob, Beteiligung an Stadtfesten oder dem Weihnachtsmarkt etc.)



9.8 Andere Institutionen, Vereine

Der Sport Verein Wipperfürth gehört zu uns als Kooperationspartner. Dies ist eine Grundvoraussetzung für uns als zertifizierten Bewegungskindergarten.

Einmal jährlich wird die Zusammenarbeit durch den Kreissportbund in einem Gespräch in der Kita überprüft.

Alle zwei Jahre findet ein großes Sportfest statt, an dem wir uns beteiligen.

Seit unserer Zertifizierung zum „Haus der kleinen Forscher“ gehört „:metabolon“ zu unseren Kooperationspartnern. „Als lokaler Netzwerkpartner engagiert sich :metabolon / Oberbergischer Kreis in der frühkindlichen Bildung und bietet allen Kitas und Grundschulen im Oberbergischen Kreis die Möglichkeit, ein „Haus der kleinen Forscher“ zu werden. Das Netzwerk wurde 2013 vom Oberbergischen Kreis und dem Bergischen Abfallwirtschaftsverband (BAV) gegründet. Förderer ist die Hans Hermann-Voss-Stiftung mit Sitz in Wipperfürth.“ (Quelle: <https://www.bavweb.de/-metabolon/AuBerschulischer-Lernort/Kleine-Forscher>)

Unsere Teammitglieder besuchen dort regelmäßig Fortbildungen.

Die Verkehrspolizei Wipperfürth führt in unserer Kita jährlich ein dreimaliges Verkehrserziehungsprogramm für Eltern und Kinder durch.

In der Zusammenarbeit mit der Feuerwehr haben unsere Maxi-Kinder die Gelegenheit die Feuerwache zu besuchen. Absetzen des Notrufes und das Bestaunen der Feuerwehrautos beinhalten diese Besuch.

Jährlich begleitet uns der Bläserkorps der Musikschule Wipperfürth auf unserem Laternenumzug, finanziert wird dies durch unseren Förderverein.



10 Öffentlichkeitsarbeit

10.1 Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation (MUK)

Die Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands ist Stabsstelle für die externe und interne Kommunikation inkl. Planung und Durchführung aller Marketingaktivitäten, sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Im Bereich Fundraising stellen wir Drittmittelanträgen und sind für das Einwerben von Spenden verantwortlich. Das Team der Abteilung Marketing und Kommunikation steht den Johanniter-Kitas als erster Ansprechpartner für dieses Aufgabenspektrum zur Verfügung. Die Johanniter-Kitas sind angehalten, ihre externen Kommunikationsmaßnahmen wie auch mögliche Spendenaktivitäten, die unabhängig von den Kita-Fördervereinen erfolgen, grundsätzlich mit der Abteilung Marketing und Kommunikation abzustimmen.

10.2 Auftritt im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite)

Das Intranet 4JUH soll von allen Mitarbeitenden der Johanniter genutzt werden. Die Plattform bietet die Möglichkeit, auch kleinere Neuigkeiten aus den Kitas Johanniter-weit einem breiten Publikum vorzustellen. Die Abteilung Marketing und Kommunikation steht für Berichte aus den Kitas zur Verfügung, die einen hohen Nachrichtenwert und eine hohe Relevanz für die Öffentlichkeit haben, und bereitet diese nach Absprache mit den Kitas für die Facebook-Seite des Regionalverbands – sowie bedarfsweise auch für 4JUH – auf. Mit der neuen, zentralisierten Internetseite der Johanniter werden nachrichtenrelevante Berichte und Informationen aus den Kitas verstärkt über Facebook veröffentlicht. Die Abteilung Marketing und Kommunikation als Administrator der Facebook-Seite steht den Kitas hierfür als Ansprechpartner zur Verfügung.

Im Bereich Werbemittel gibt es mit der neuen Johanniter-Werbemitteldatenbank JOMAS für Kita-Leitungen im Regionalverband die Möglichkeit, selbstständig und auf die eigene Kostenstelle Werbemittel (z.B. Plakat Kitaleitbild, Jahresplaner, Giveaways) zu bestellen. Eine Registrierung in der Werbemitteldatenbank kann von jeder Kitaleitung über www.jomas.de vorgenommen werden, die Freigabe wird innerhalb kurzer Zeit von zentraler Stelle erteilt. Individualisierte Werbemittel wie Kita-Flyer, werden über die Abteilung Marketing und Kommunikation unter Einbezug eines externen Dienstleisters gemäß der Corporate Design Vorgaben erstellt.

10.3 Zusammenarbeit mit der lokalen Presse

Die Pressearbeit obliegt grundsätzlich der Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands, die bei übergeordneten Themen ihrerseits mit der Landesgeschäftsstelle zusammenarbeitet. Alle Leitungen und Mitarbeitenden der Johanniter-Kitas im Regionalverband müssen Presseanfragen wie auch eigene Initiativen in der Medienarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands abstimmen. Mündliche oder schriftliche Verlautbarungen gegenüber Medienvertretern dürfen grundsätzlich nur durch den Regionalvorstand oder die Abteilung Marketing und Kommunikation erfolgen.



11 Anhänge

11.1 Verfassung

Kindergartenverfassung

der Johanniter – Kindertagesstätte – Wipperfürth
An der Ziegelei 4
5 1688 Wipperfürth

„Hilf mir es selbst zu tun.“ (Maria Montessori)

Präambel

Am 15.05.2020 trat in der Johanniter Kindertagesstätte Wipperfürth das pädagogische Team als verfassungsgebende Versammlung zusammen. Die anwesenden pädagogischen Mitarbeiterinnen verständigten sich auf die zukünftigen Partizipationsrechte der Kinder in der Einrichtung.

Die Beteiligung der Kinder, an allen sie betreffenden Entscheidungen, wird damit als Grundrecht anerkannt. Die pädagogische Arbeit soll nach diesem Grundrecht ausgerichtet und immer wieder evaluiert werden.

Die Beteiligung der Kinder ist eine notwendige Voraussetzung für gelingende Selbstbildungsprozesse und die Entwicklung des demokratischen Denkens und Handelns.

Abschnitt 1: Verfassungsorgane

Verfassungsorgane der Johanniter Kindertagesstätte Wipperfürth sind:

- § 1 Die Gruppenkonferenz in jeder Gruppe (alle Kinder einer Gruppe)
- § 2 Das Kinderparlament (der Kinderbeirat)
- § 3 Die Gesamtkonferenz (alle Kinder der Einrichtung)

§ 1 Die Gruppenkonferenz in jeder Gruppe (alle Kinder einer Gruppe)

1. Die Gruppenkonferenzen finden einmal wöchentlich in den Stammgruppen statt. Alle anwesenden Kinder und Erziehenden bilden die Gruppenkonferenz.
2. Alle Kinder und Erziehende der Gruppe sollen nach Möglichkeit daran teilnehmen.
3. Die Kinder können sich, auf freiwilliger Basis, als Vertreter ihrer Gruppe im
4. Kinderparlament aufstellen und wählen lassen.
5. Die Gruppenkonferenz entscheidet im Rahmen ihrer Möglichkeiten über Angelegenheiten der Gruppe und der Einrichtung.
6. Inhalte werden von den Kindern und Erziehenden eingebracht. Dabei werden die Kinder ihrem Alter entsprechend unterstützt.



8. Bei Bedarf kann die Leitung, Eltern oder Gäste eingeladen oder um die Teilnahme gebeten werden. Die Teilnahme der Gäste erfolgt ohne Stimmrecht.
9. Abstimmungsergebnisse werden protokolliert und für die Eltern transparent gemacht.

§ 2 Das Kinderparlament

1. In jeder Gruppe werden, im Rahmen der Gruppenkonferenzen, je 2 Delegierte (Gruppensprecher) aus den Reihen der über 3-jährigen Kinder für das aktuelle Kindergartenjahr gewählt. Sie bilden den *Kindertagesstätten Beirat*.
2. Der Kindertagesstätten Beirat wählt ein/e Erzieher/in des Vertrauens, die den Kindertagesstätten Beirat bei der Arbeit unterstützen.
3. Das Kinderparlament besteht aus dem Kindertagesstätten Beirat und einer Erzieherin des Vertrauens. Das Kinderparlament nimmt die Wünsche, Anregungen und Beschwerden der drei Gruppen, oder einzelner Kinder auf.
4. Das Kinderparlament trifft sich 1x im Monat.
5. Die Aufgaben der Teilnehmer sind vereinbart.

Aufgabengebiet der Kinder:

- Delegierte (Kindersprecher) begleiten andere Kinder z.B. bei Beschwerden o.ä.
- Streitschlichter
- Ideensammler (Wünsche, Ideen, Anregungen, Verbesserungsvorschläge, Kritik)

Aufgabengebiet der Vertrauenserzieherin:

- Guter Zuhörer sein
 - Impulsgeber sein
 - Vermittler sein
 - Unterstützer sein
 - Raum- und Zeitrahmen schaffen
 - Vorbereitung- und Dokumentation der Sitzungen
6. Nach jeder Kinderparlamentssitzung werden die, dem Kinderparlament vorgetragene, Anliegen, Wünsche und Beschwerden der Gruppen zeitnah der Leitung vorgetragen.
 7. Dabei werden die Kinder von den gewählten Erziehenden begleitet und unterstützt.
 8. Die Wünsche, Anregungen oder Beschwerden der Kinder werden dabei intensiv besprochen. Es werden Möglichkeiten einer zeitnahen Umsetzung und Verbesserung gesucht.
 9. Das Ergebnis wird in die Gruppen zurück kommuniziert und zeitnah realisiert.
 10. Bereits ausgearbeitete Ergebnisse und Entscheidungen werden in der Gesamtkonferenz mitgeteilt. Schwierige oder ungelöste Themen werden nochmals mit Allen besprochen. Aufgaben können verteilt oder übernommen werden.
 11. Ein Protokoll wird angefertigt und aufbewahrt. Der Ordner befindet sich im Büro der Leitung.



§ 3 Die Gesamtkonferenz

1. Die Gesamtkonferenz besteht aus allen Kinder und pädagogischen Kräften der Einrichtung. Sie tagt bei der Planung von gruppenübergreifenden Festen, Feiern und bei Bedarf. Falls erforderlich werden Eltern, Trägervertreter, oder weitere Fachkräfte eingeladen.
2. Inhalte, Gestaltungswünsche von gemeinsamen Veranstaltungen, Feiern und Festen aller Gruppen werden vorab in der Gruppenkonferenz besprochen und abgestimmt.
3. Die Ergebnisse, Wünsche, Anregungen und Kritik aus den Gruppen werden über das Kinderparlament in der Gesamtkonferenz vorgestellt.
4. In einem geeigneten Abstimmungsverfahren wird ein Ergebnis erarbeitet. Die Entscheidung wird aber niemals gegen alle Kinder oder Erwachsenenstimmen getroffen.
5. Dabei reicht eine einfache Mehrheit.
6. Das Ergebnis wird für alle Kinder „gut lesbar“ (kindgerecht) und für die Eltern, zur Information, ausgehängt.
7. Es wird ein Protokoll angefertigt. Auf Wunsch wird eine Kopie in die Gruppen gereicht.

Abschnitt 2: Zuständigkeiten

§ 4 Sicherheitsstandards

1. Das pädagogische Personal ist verpflichtet, sich an die Aufsichtspflicht, die gesetzlichen Sicherheitsvorgaben sowie alle weiteren Gesetzgebungen, die ihre Arbeit und die Kindertagesstätte betreffen, zu halten.
2. Das letzte Entscheidungsrecht gegenüber Kindern, in Bezug auf Sicherheit, Gesundheit und Aufsicht, trägt das pädagogische Personal. Das Wohl des Kindes ist immer vorrangig zu berücksichtigen.

§ 5 Selbstbestimmung im Alltag

- Zusammenleben
- Tagesabläufe
- Hygiene
- Frühstück
- Mittagessen
- Schlafenszeit
- Tee Zeit
- Freispiel drinnen
- Freispiel draußen
- Raumgestaltung



Zusammenleben

1. Kein Zusammenleben funktioniert ohne Regeln. Auch in der Kita gibt es Regeln für die Kinder, Eltern und Erzieher. So erfahren die Kinder, dass es wichtig ist, Strukturen einzuhalten, die allen Beteiligten ein gutes Miteinander ermöglichen.
2. Die Kinder haben das Recht, über die Regeln des Zusammenlebens in der Einrichtung mitzuzentscheiden. Dies beinhaltet auch, dass die Kinder individuell bei der Verletzung von vereinbarten Regeln beteiligt werden können. Wir lösen unsere Meinungsverschiedenheiten verbal.

Im Folgenden sind unsere vereinbarten Regeln aufgeführt, unsere „No Go´s“:

- Niemand darf verletzt, beleidigt, oder ausgegrenzt werden.
- Wir achten auf ein freundliches und partnerschaftliches Miteinander.
- Wir nehmen jeden so an, wie er ist.
- Die Einrichtung und materielle Gegenstände werden nicht mutwillig zerstört, oder beschädigt.
- Besondere pädagogische Bereiche werden von den Kindern nicht ohne Erziehende betreten, z. B. das Atelier, der Werkraum.
- Kinder dürfen die Einrichtung nicht ohne Genehmigung und nicht ohne eine erwachsene Begleitperson verlassen.
- Die Kinder haben nicht das Recht mitzuzentscheiden, wenn aus Sicht der Pädagogen für sie oder andere, nicht überschaubare physische und psychische Gefahren drohen. (Gefährdung des Kindeswohls)

Tagesabläufe

1. Die Kinder haben das Recht über den Ablauf und die Umsetzung des Tages mitzuzentscheiden. Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, die Mittagsessenzeit zu bestimmen.
2. Kinder haben das Recht auf eine individuelle und soziale Persönlichkeitsentwicklung.
3. Sie haben das Recht zu wachsen und zu lernen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich damit zu emotional stabilen, eigenständigen, einfühlsamen und sozial verantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln. Der Erziehende verpflichtet sich, das Kind dabei nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern und zu unterstützen.
4. Die Kinder haben das Recht, dass ihre Grundbedürfnisse, die für eine positive Persönlichkeitsentwicklung wichtig sind, von den Erziehern gesehen und erfüllt werden.
5. Dieses wird durch Mitbestimmungsformen der Kinder, bestimmte Formen der Fürsorge, Betreuung und Erziehung, sowie Erfahrungen in und mit der Umwelt ermöglicht.
6. Die Erziehenden in unserer Einrichtung gehen täglich und individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder ein. Sie berücksichtigen dabei verbale und nonverbale Kommunikationsformen, sowie die individuelle Situation des Kindes.
7. Kinder haben ein Recht auf Orientierung und Sicherheit. Sie brauchen Grenzen, die auch eingehalten werden müssen. Je nach Entwicklungsstand werden diese mit den Kindern besprochen und festgelegt (Anforderungen müssen dabei genau und kindgerecht formuliert werden).



8. Die Kinder haben das Bedürfnis nach Akzeptanz. Sie haben das Recht auch einmal „nichts tun“ zu dürfen, in Ruhe gelassen zu werden, allein zu sein.
9. Die Kinder haben das Recht eigene Ideen auszuprobieren, zu experimentieren, zu vergleichen, zu kategorisieren, etc.
10. Jedes Kind hat die freie Wahl des Spielmaterials. Bei U3 Kindern legt das Personal eine kindgerechte und ungefährliche Materialauswahl bereit.

Hygiene

Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden, ob, wann und von wem sie gewickelt werden möchten.

Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, dass ein Kind gewickelt werden muss:

- Wenn sich andere Personen durch die Ausscheidungen des Kindes belästigt fühlen
- Wenn eine Beschmutzung von Einrichtungsgegenständen befürchtet werden muss
- Wenn eine akute Gefährdung der Gesundheit des Kindes durch die Ausscheidung befürchtet werden muss.

Frühstück

1. Die Kinder entscheiden selbstständig wann, mit wem, was und wie viel sie essen möchten.
2. Das Essverhalten der Kinder wird von den Erziehenden stets aufmerksam beachtet. Die Kinder werden regelmäßig an das Frühstücksangebot erinnert, um ihnen auch die Möglichkeit zu geben, falls sie sich in intensiven Spielphasen im Spiel „verlieren“, noch etwas frühstücken zu können.
3. Kinder, die eher nichts essen möchten, werden begleitet, sich das Frühstück näher anzusehen und bei Bedarf auch eine kleine Portion auszuwählen. Die Kinder haben das Recht, ganz auf das Frühstück zu verzichten.
4. Einmal wöchentlich findet ein „besonderes Frühstück“ statt. Hier haben die Kinder im Vorfeld die Möglichkeit in einer Gruppenkonferenz zu entscheiden, was es als „besonderes Frühstück“ geben soll, z.B.: Joghurt, Obstspieße, Bananenshake etc.
5. Zum Frühstück wird Wasser, Tee und Milch gereicht. Die Kinder haben die freie Wahl und Entscheidungsfreiheit. Die Erziehenden achten darauf, dass die Kinder in ausreichendem Maße trinken.

Mittagessen

1. Durch feste Essenszeiten wird der Tag von den Pädagogen strukturiert, dies ist für die Kinder besonders wichtig und vermittelt ihnen Sicherheit.
2. Das Ende der Mahlzeit richtet sich nach den Bedürfnissen der Gesamtgruppe. Auf langsame Esser wird Rücksicht genommen, ebenso auf die individuellen Bedürfnisse der jüngeren Kinder.
3. Das Essen beginnt mit einem gemeinsamen Gebet. Dabei können die Kinder selber entscheiden, ob es ein freies oder auswendig gelerntes Gebet sein soll.
4. Einmal monatlich findet eine Mittagessensbewertung durch die Kinder statt. Das Ergebnis wird bei der weiteren Bestellung berücksichtigt.
5. Die Kinder entscheiden selbstständig was und wie viel sie essen möchten oder ob und was sie probieren möchten.
6. Jedes Kind nimmt sich seine Portion selbst und reicht die Schüssel weiter.



7. Die Erziehenden behalten die Aufgabe, darauf zu achten, dass für jedes Kind ausreichend Essen vorhanden ist.
8. Die Erziehenden achten auf die Einhaltung einer angemessenen Ess – und Hygienekultur, wie beispielsweise, dass das Essen mit einem dafür vorgesehenen Löffel genommen wird.

Tee Zeit

1. Um 14:30 Uhr findet für die Tageskinder eine Teezeit mit einem kleinen Snack, z.B.: Obst statt.
2. Die Kinder entscheiden selbst, was und ob sie sich etwas nehmen möchten.

Schlafen

1. Jedes Kind, egal in welchem Alter es sich befindet, hat ein Recht auf Schlaf. Die Erziehenden ermöglichen dem Kind eine angenehme Schlafatmosphäre.
2. Auf den Schlaf der Kinder nimmt jeder Rücksicht.
3. Je nach individuellem Schlafbedürfnis, werden die Essens- und Schlafzeiten leicht variiert.
4. Signalisiert ein Kind, dass es keinen Mittagsschlaf mehr benötigt, so wird der Tagesablauf dem Kind angepasst.

Freispiel innen

1. Jedes Kind entscheidet selber, wo was, mit wem und wie lange es mit etwas spielen möchte.
2. Dabei werden die beschriebenen Gruppenregeln beachtet.
3. Erziehende sind Berater, Partner und Lernbegleiter des Kindes. Dabei soll jedes Kind in seiner Individualität gesehen und unterstützt werden.

Freispiel draußen

Die Rechte der Kinder im Freispiel draußen:

Nach dem Morgenkreis haben 2 Kinder je Gruppe, ab 3 Jahren und unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes, das Recht, ohne Aufsicht auf dem oberen Außengelände in Sichtweite zu spielen. Dazu wird auch noch die Konstellation der spielenden Kinder berücksichtigt. Eine Aufsichtskontrolle durch die Erziehenden erfolgt spätestens alle 10 Minuten, eine Eieruhr wird gestellt.

Freispiel auf dem Außengelände mit der Gesamtgruppe:

Die Kinder haben das Recht auf freie Wahl des Spielpartners, Spielmaterial und der Spielgeräte für das Außengelände.

Bei genügend Aufsichtspersonal können die Kinder ab 3 Jahren sich frei auf den beiden Spielbereichen des gesamten Außengeländes bewegen.

Die Kinder haben das Recht, sich auch in Bereichen aufzuhalten, die nicht kontinuierlich einsehbar sind, sich also auch zurückziehen. Sie haben das Recht auf freies Experimentieren und das Erproben ihrer Fähigkeiten. Dabei ist jedoch eine einheitliche Absprache von Regeln für die gesamte Einrichtung erforderlich.



Raumgestaltung

1. Die Kinder haben das Recht bei der Raumgestaltung eigene Vorstellungen einzubringen. Aufgabe der Erziehenden ist es dabei, die Kinder zu unterstützen, sie zu beraten und auf ausreichende Sicherheitsstandards zu achten.

Abschnitt 3: Verfassungsänderung

1. Die Verfassung wird regelmäßig, mindestens einmal im Jahr überprüft und evaluiert.
2. Bei Erweiterung oder Einschränkung der Kinderrechte ist ein Konsensbeschluss mit mindestens einer zwei-Drittel-Mehrheit erforderlich.
3. Das gleiche gilt für eine Änderung der Verfassungsorgane und Verfahrensvorschriften.

Abschnitt 4: Geltungsbereich

Die vorliegende Verfassung gilt für die Johanniter Kindertagesstätte Wipperfürth. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, ihre pädagogische Arbeit an den festgeschriebenen Beteiligungsrechten der Kinder auszurichten.

11.2 Selbsterklärung

Wir machen es uns zur selbstverständlichen Aufgabe ständig unsere Arbeit zu überprüfen und zu reflektieren, um sie an die neuen und veränderten Bedingungen anzupassen. Unseren Ansatz zu evaluieren gehört zu einem Qualitätsstandard des Qualitätsmanagement-System. Gerne nehmen wir Ihre Anregungen auf, denn nur so ist es uns möglich, Kind orientiert und familienergänzend zu arbeiten.

11.3 Verhaltenskodex

1. Wir verpflichten uns, alles zu tun, dass in unseren Einrichtungen keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexuelle Gewalt möglich werden.
2. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder vor Schaden und Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.
3. Wir nehmen die Intimsphäre sowie die individuellen Grenzen der Scham bei den Kindern bewusst wahr und respektieren sie.
4. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten aktiv Stellung.
5. Wir verzichten auf jede Form der Gewalt, sei sie physischer, psychischer oder sexueller Natur.
6. Wir nutzen unsere Rolle als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter nicht für sexuelle Kontakte zu den Kindern.
7. Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen wir die sexuelle Dimension von Beziehungen bewusst wahr, um einen verantwortlichen Umgang mit Nähe und Distanz zu gestalten.
8. Wir achten auf Grenzüberschreitungen durch andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vertuschen sie nicht.
9. Wir sind sensibel für Anhaltspunkte einer möglichen Kindeswohlgefährdung, informieren bei ernsthaftem Verdacht die Fachberatung und suchen fachlichen Rat und qualifizierte Hilfe bei den Kinderschutzfachkräften, bei Beratungsstellen oder den zuständigen Jugendämtern.



11.4 Literaturangaben

Titel:	Autor/in und Verlag
Seligpreisung	(Matthäus 5,3)
Rechtliche Grundlagen, SGB „Eine im Sinne...“	https://publi.lvr.de/publi/PDF/899-20_1797-An-alle-Denken-barrierefrei-bereitigt2.pdf LVR Broschüre, AN ALLE DENKEN, (S. 5)
Bildungsvereinbarung NRW	Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen https://www.mkffi.nrw/bildungsvereinbarung-nrw
Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen	https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/assets/document/bildungsgrundsätze_161219.pdf
Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen	Bildungskoffer, Praxismaterialien zu den Bildungsgrundsätzen, Ministerium für Kinder, Herder Verlag, 2018
Übergang/Transition (Schulfähigkeitsprofil)	Erfolgreich starten! Schulfähigkeitsprofil als Brücke zwischen Kindergarten und Grundschule - Eine Handreichung, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ritterbach Verlag, 1. Auflage 2003
Sprachstandsfeststellung zwei Jahre vor der Einschulung	Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen https://www.schulministerium.nrw.de/themen/schulsystem/schulformen/grundschule/sprachstandsfeststellung



Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen Kurzkomentar KiBiz	Janssen / Dreier / Selle 3. Auflage 2010, Carl Link
Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) ab 01.08.2020	https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/as-set/document/neues_kibiz_ab_01.08.2020.pdf (Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration)
S. 11, 5.3. KiBiz NRW	https://www.mkffi.nrw/kinderbildungsgesetz
§16 Partizipation des KiBiz ab 01.08.2020	https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/as-set/document/neues_kibiz_ab_01.08.2020.pdf (Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration)
„...jedem Kind geeignet Rahmenbedingungen für deine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann“	https://publi.lvr.de/publi/PDF/899-20_1797-An-alle-Denken-barrierefrei-bereitigt2.pdf LVR Broschüre, AN ALLE DENKEN, (S. 15)
UN-Kinderrechtskonvention	www.kinderrechte.de
Zitat zur Kinderrechtskonvention: „...ist das wichtigste Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder“.	https://www.kinderrechtskonvention.info/
Aufbau der Konvention	https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/aufbau-der-konvention/
UN-Behindertenrechtskonvention	https://www.behindertenrechtskonvention.info/kindermit-behinderung-3781/
Zitat aus dem Grundgesetz (Inklusion): „...Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“	https://www.bundestag.de/parlament/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg_01-245122
S. 11, 5.1., Grundgesetz, Art. 2-5	https://www.bundestag.de/parlament/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg_01-245122



JOHANNITER

„...Gefühl von Gemeinsamkeit geben und allen die Möglichkeit bieten, sich in diesem wiederzufinden.“	https://publi.lvr.de/publi/PDF/899-20_1797-An-alle-Denken-barrierefrei-bereitigt2.pdf LVR Broschüre, AN ALLE DENKEN, (S.21)
Ebenen, Stufen und Formen der Partizipation	In Anlehnung an das Partizipationsmodell von Richard Schröder (1995)
5 Schritte der Eingewöhnung	Infans, ConSense, Software für Prozess- und Qualitätsmanagement zur Verwaltung des Qualitätsmanagements der Johanniter Unfall Hilfe e.V.
Kapitel E. V. Freispiel, Lernen und Erholung	https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/lernen
II. Soziale, kulturelle und interkulturelle Arbeit Zitat: „Lasset die Kinder zu mir kommen!“ Aber Jesus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, den solcher ist das Reich Gottes	(Markus 10,14) (Matthäus 19:14...)
Zitat: „Religiöse Erziehung ist nicht....(METTE, 275f)“	Arbeitsbuch Religionspädagogik für Erzieherinnen, Rainer Möller und Reinmar Tschirch (Hrsg.), Verlag W. Kohlhammer
Thema Tod und Trauer: „Antonia (5 Jahre alt) findet...“	Elternbrief, Impulse zum Leben mit Kindern, Nr. 48
Zitat: „Das Anderssein der anderen...“	Rolf Niermann